Nr. 5. Mai.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

1927. 53. Jahrgang.

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltene Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften erbeten an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernsprecher 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Nr. 5. Mai.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

1927. 53. Jahrgang.

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften erbeten an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstraße 14. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

An die Bezirks-Obstbauvereine!

Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau hat den Beschluß gefaßt, folgenden Mindestbeitrag an den Landesverband für die körperschaftlichen Mitglieder der Bezirks-Obstbauvereine festzusetzen: Für Landgemeinden und Hausfrauenvereine 5 Mark, für Stadtgemeinden und andere Vereine 10 Mark. Nach § 5 Absatz 3 der Satzungen des Landesverbandes werden die Bezirks-Obstbauvereine gebeten, dieses zu berücksichtigen und dahin zu wirken, daß den Verhältnissen angepaßt, ein möglichst hoher Beitrag an den Landesverband für die körperschaftlichen Mitglieder abgeführt wird.

Den Bezirks-Obstbauvereinen sind die Rechnungen über Mitgliederbeiträge zugegangen. Die Herren Vorsitzenden werden gebeten, für recht baldige Zahlung besorgt zu sein, vor allem werden aber auch die Mitglieder gebeten, die Zahlung des Mitgliedsbeitrages an die Bezirks-Obstbauvereine möglichst schnell zu bewirken.

Es wird dringend gebeten, die Beiträge der körperschaftlichen Mitglieder, namentlich der Gemeinden, über die festgesetzten Mindestbeiträge hinaus zu erhöhen, damit dem Landesverband reichlichere Mittel zur Verfügung stehen, um den vielfachen Aufgaben zur Förderung des Obstbaues zum Wohle der Allgemeinheit gerecht werden zu können.

Dresden, den 20. April 1927.

Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.
Bareuther Nitze, Vorsitzender.

Eine gefährliche Spargelkrankheit.

Von Dr. Esmarch-Dresden.

Im vergangenen Sommer berichtete ein Spargelbauer aus der Lößnitz der hiesigen Hauptstelle für Pflanzenschutz, daß seine Kulturen zum großen Teile versagt, d. h. keine oder nur kümmerliche Pfeifen gebildet hätten. Nach seiner Meinung müsse irgendeine Krankheit vorliegen. Die Untersuchung der von ihm mitgebrachten Wurzeln bestätigte diesen Verdacht. Sie erwiesen sich auf kürzeren oder längeren Strecken als erweicht und verfault. Besonders die Wurzelrinde war von der Fäulnis ergriffen und ließ sich leicht ablösen. Das war teilweise schon beim Herausziehen geschehen, so daß nur noch der nackte Holzkörper übrig geblieben war. Auf der erweichten Rinde aber fand sich ein violett-bräunlicher Filz, in dem hier und da dunklere und festere, warzenartige Gebilde zu erkennen waren.

Als Urheber dieser Erscheinungen wurde der Pilz Rhizoctonia violacea festgestellt. Er ist unter dem Namen Wurzeltöter bekannt und kommt auch an zahlreichen anderen Kulturpflanzen, wie Klee, Luzerne, Rüben, Möhren, Raps, Petersilie, Fenchel usw. vor.

Der eben erwähnte bräunliche Filz ist nichts anderes als ein Geflecht feiner Pilzfäden. Sie dringen von außen in die Wurzelrinde ein und bringen das Gewebe in dem Maße, wie ihr Wachstum fortschreitet, zum Absterben. Von der Wurzel aus verbreiten sie sich auch im Erdboden, könnten dort mit der Zeit ziemlich große Strecken durchwachsen und so von einer Pflanze zur anderen übergehen. Die in den Filz eingesenkten warzenartigen Körperchen aber stellen sog. „Sklerotien“ dar, harte, aus dicht mit-

einander verflochtenen Pilzfäden bestehende Gebilde, die dem Pilze das Überdauern ungünstiger Zeiten ermöglichen. Eigentliche Fruchtkörper mit Sporen hat man noch nicht zweifelsfrei nachgewiesen. Wir haben es also mit einem sterilen Pilzmyzel zu tun.

Der Wurzeltöter tritt meistens nur an einzelnen Pflanzen, zuweilen aber auch an größeren Beständen auf und verursacht dann, wie in dem eingangs geschilderten Falle, erhebliche Ernteausfälle.

Was kann der Spargelbauer nun dagegen tun? Er muß zunächst einmal alle erkrankten Wurzeln möglichst bald und möglichst vollständig ausgraben und verbrennen. Damit vernichtet er das an den Wurzeln haftende Pilzmyzel. Teile desselben bleiben aber gleichwohl in der Erde, können hier auch bei Abwesenheit lebender Pflanzenwurzeln jahrelang aushalten und so bei Neubepflanzung ein Wiederaufleben der Krankheit herbeiführen. Um auch diese zu treffen, ist eine Desinfektion des Erdbodens, eine Behandlung mit pilztötenden Mitteln, unumgänglich. Hierzu eignet sich vor allem Formaldehyd. Man stellt eine 1%ige Lösung her, indem man 2,5 Liter des käuflichen, 40%igen Formalins zu 100 Liter Wasser gibt, gießt damit die beim Herausziehen der Wurzeln entstandenen Löcher aus und verschließt diese alsbald. Man kann auch in der Weise verfahren, daß man die Lösung mit Hilfe einer Gießkanne auf den vorher gelockerten Boden sprengt, wobei je Quadratmeter etwa 5 Liter zu nehmen sind. Ist das Erdreich zu feucht, um die ganze Menge auf einmal aufsaugen zu können, so wird die Flüssigkeit nach und nach aufgegossen. Nach der Behandlung bleibt der Boden eine Zeitlang unberührt liegen (etwa 2—4 Wochen) und darf dann von neuem bestellt bezw. bepflanzt werden.

Nach Erikson kann man zur Bodendesinfektion auch Karbolsäure verwenden, von der 50 Gramm zu 10 Liter Wasser gegeben und je Quadratmeter ca. 3 Liter aufgebracht werden sollen. Möglicherweise sind auch noch andere, gegen sonstige Bodenpilze wirksame Mittel, wie z. B. Uspulun, zur Vernichtung des Wurzeltöters geeignet. Doch liegen darüber meines Wissens bis jetzt noch keine Erfahrungen vor.

Eine Bodendesinfektion der geschilderten Art ist natürlich umständlich und teuer, dürfte aber gerade bei den wertvollen Spargelkulturen keineswegs unrentabel sein.

Neben der direkten Bekämpfung verdienen noch einige Vorbeugungsmaßnahmen Beachtung. Hier wäre in erster Linie Fruchtwechsel zu nennen, d. h. der mehrjährige Anbau solcher Pflanzen auf der verseuchten Fläche, die von dem Wurzeltöter nicht befallen werden, also Bohnen, Erbsen, Kohlarten, Tomaten, Erdbeeren u. a. Doch wird diese Maßnahme im Rahmen von Spargelkulturen wohl kaum durchführbar sein. Weiter kommt in Frage die Beseitigung anfälliger Unkräuter, wie Brennessel, Gänsefuß, Gänsedistel, Kohldistel, Vogelmiere, Acker-Schöterich usw. Ferner empfiehlt es sich, die verseuchten Beete nach Möglichkeit im Herbste stark zu kalken. Vor allem aber ist für beste Allgemeinpflege zu sorgen. Denn der Wurzeltöter greift besonders da verheerend um sich, wo die Pflanzen durch ungünstige Wachstumsbedingungen zurückgeblieben oder sonstwie geschwächt sind. Namentlich durch zu große Bodenfeuchtigkeit, andererseits aber auch durch Bodenverkrustung bei längerer Trockenheit wird die Empfänglichkeit für den Parasiten gesteigert. Man nehme also gegebenenfalls eine Entwässerung (Dränage) bezw. Bodenlockerung vor. Doch sind auch die Versorgung der Kulturen mit ausreichenden Mengen aller nötigen Nährstoffe und andere, zu ihrem Gedeihen erforderlichen Kulturmaßnahmen nicht zu vergessen. Die Erziehung kräftiger, wüchsiger Pflanzen ist hier wie in anderen Fällen ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Erkrankung und Schädigung.

▽

Hausmosterei.

Von Johannes Schomerus

Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will auch beim Werke sein.
Goethe.

Als ich im Jahre 1905 zum ersten Mal den Apfelmost kennen lernte und mich sofort mit ihm befreundete, habe ich nicht geahnt, daß es so große Schwierigkeiten bereiten würde, ein so vorzügliches Getränk einzuführen. Besonders waren es die „Vorurteile“, die der Einführung eines unvergorenen Getränkes so machtvoll entgegentraten. So mußte dieser „Kampf gegen Windmühlen“ jahrelang ruhen. Es hat keinen Zweck, sich einer Sache hinzugeben, die man als „aussichtslos“ bezeichnen muß.

In Sachsen wurde der Apfelmost „salonfähig“ dadurch, daß die höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz vom 25. bis 29. Mai 1925 einen Lehrgang für gärungslose Früchteverwertung anstellte, zu dem Zwecke mit zu helfen, daß ein so vorzügliches Getränk bekannt werde, daß seine allgemeine Einführung mit dazu beitrage, minderwertige Früchte vom Markte verschwinden zu lassen und für diese selbst eine lohnende Verwertung zu ermöglichen. Gerade die Einführung von Apfelsüßmost ist von sehr großem Werte, einmal weil der Apfelsüßmost von allen Seiten als ein vorzügliches Getränk anerkannt wird, dann weil ein großer Mangel besteht an einwandfreien natürlichen Getränken und drittens weil der vergorene Apfelmost, der Apfelwein, sich seines sauren Geschmackes wegen schwer einführen wird und er seines verhältnismäßig geringen Alkoholgehaltes wegen leicht den Essigstich bekommt. So sagt man vielleicht nicht mit Unrecht vom Apfelwein, daß er sauer sei, ganz gleich, ob mit oder ohne Essigstich.

Wenn aber der Apfelmost sich allgemein einführen soll, dann muß er gut sein. Daran ist wohl heute jeder Obsterzeuger, der Obst abzusetzen hat, ganz besonders interessiert.

Die allgemeine Einführung des Apfelsüßmostes kann ganz besonders zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Obstbaues beitragen. Die Obstverwertungsindustrie stellt schon seit Jahren guten Apfelmost her. Leider ist der Absatz sehr gering, da das Getränk nicht bekannt und nicht eingeführt ist. Es wird der Industrie auch nicht gelingen, den Absatz so zu steigern, daß der Obstbau einen durchschlagenden Erfolg davon haben könnte, indem diese Industrie in der Lage wäre, selbst die größten Mengen geringwertiger Früchte zu guten Preisen abzunehmen und zu Süßmost zu verarbeiten.

Da muß zunächst vorgearbeitet werden. Das ist Sache der Obstbauvereine und der Obstbaufreunde. Und es kann die sehr erfreuliche Tatsache hier festgestellt werden, daß viele Vereine und Freunde des heimischen Obstbaues dies richtig erkennen, Keltereieinrichtungen schaffen und mit helfen, den Süßmost bekannt zu machen. Wer, wie Schreiber dieses, schon jahrelang allen seinen Gästen Süßmost vorsetzt, der kann leicht demselben Freunde gewinnen. Besonders der Apfelmost — wenn er gut ist — findet leicht Freunde. Es kommt dann ganz von selbst dahin, daß Gasthäuser und Kaufläden, wie das z. B. in der Gartenstadt Hellerau — dem Wohnorte des Verfassers — als direkte Auswirkung der Bestrebungen des Obstbauvereins der Fall ist, Apfelmost zum Ausschank und zum Verkauf ebenso gut führen als gegorene Getränke, die mit dem Obstbau nicht in Berührung kommen.

Damit nun aber die Obstbauvereine in der Lage sein können, der Herstellung des Apfelmostes im großen durch die Industrie die Wege zu bereiten, möchte ich mit den heutigen Ausführungen der Hausmosterei

das Wort reden. Unter Hausmosterei in diesem Sinne würde man verstehen die Herrichtung von Most im Haushalte zu eigenem Gebrauch, wie das z. B. in meinem Haushalte seit Jahren geschieht.

Der Zweck der Hausmosterei würde sein — wenn es sich dabei um Herstellung von Apfelmost handelt — seinen eigenen Vorrat an Früchten zu verwerten oder zu diesem Zwecke Früchte anzukaufen, um daraus einen aromatischen, haltbaren Apfelsaft herzustellen, der im eigenen Haushalt als tägliches Getränk Verwendung findet.

Diese Hausmosterei kann in jedem ländlichen Haushalte ohne besondere Einrichtungen vorgenommen werden. Voraussetzung ist, daß irgendwo eine Obstmühle und Presse vorhanden ist, die die Lohnpresserei übernimmt. Es kann sich die Industrie in den Dienst der Sache stellen, dort wo eine solche am Platze ist. Die Industrie darf die Hausmosterei nicht als Konkurrentin ansehen, da sie doch für die Erzeugnisse der Industrie Freunde und Abnehmer wirbt. Oder ein Obstbauverein oder sonst eine Körperschaft oder ein Unternehmer befaßt sich mit Lohnpresserei. Je mehr sich hiermit befassen, desto besser: Die Konkurrenz hebt das Geschäft.

Es gehört also zur Hausmosterei nicht die Obstmühle und Presse, die muß vorhanden sein oder muß beschafft werden.

Natürlich kann der Apfelmost nur dann Freunde finden (ich muß mich hier wiederholen), wenn er gut ist. An und für sich ist die Herstellung von Apfelmost sehr einfach, so einfach, daß ihn jeder machen kann. Aber man muß es verstehen, muß Erfahrung haben und Fehler vermeiden. Ich habe nun öfter Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß selbsthergestellter Apfelmost nicht gut war. Gemachte Fehler hätten sich leicht vermeiden lassen, wenn sie bekannt gewesen wären. Da es nun für die Propaganda für den Apfelmost verhängnisvoll werden könnte, wenn sich Fehler breit machen und infolgedessen die Meinung sich einbürgert, der Apfelmost wäre nicht schmackhaft oder nicht gut haltbar, so sollen die nachfolgenden Zeilen die Erfahrung langer Jahre festlegen zu Nutz und Frommen aller, die der Obstmosterei ein Interesse entgegenbringen.

Die Hausmosterei zerfällt in drei Hauptteile: 1. Die Vorbereitungen zur Hausmosterei, 2. Die eigentliche Hausmosterei, 3. Die Aufbewahrung des fertigen haltbaren Mostes.

1. Die Vorbereitungen zur Hausmosterei.

Darunter fällt zunächst die Beschaffung der notwendigen Hilfsmittel, wie Flaschen, Korke, Filtermasse. Wenn auch heute die Aufbewahrung des Mostes in Fässern technisch möglich ist, so will ich doch nur die Herstellung des Mostes in Flaschen berücksichtigen. Einmal, weil wir damit heute zunächst auskommen, dann weil die Aufbewahrung des Mostes in Fässern schwieriger ist, vor allem viel Erfahrung benötigt und man damit nicht beginnen soll. Hat sich die Hausmosterei so weit eingeführt, daß sie bekannt ist, dann kommt das Süßmostfaß von selbst als naturnotwendige Folgeerscheinung aus den Bedürfnissen und Erfahrungen heraus. Die Anzahl der Flaschen richtet sich nach der Menge des zur Verfügung stehenden Obstes. Aus 1 Ztr. Äpfel gewinnt man 30 Liter reinen Saft; das sind 40 Flaschen. Oder die Menge des zu pressenden Obstes richtet sich nach der Zahl der vorhandenen Flaschen. Diese werden 2 Tage vor dem Gebrauch mit reinem Wasser gefüllt und hingestellt, damit die in der Flasche vorhandenen Unreinlichkeiten aufweichen und die Hefesporen zur Keimung kommen. Dies ist notwendig, weil sonst bei dem späteren Verfahren die sehr widerstandsfähigen Hefesporen nicht absterben und die Säfte in Gärung geraten. Auch die Korke werden aus demselben Grunde 2 Tage vorher im Wasser eingeweicht.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die Flaschen mit heißem Sodawasser gründlich durchgespült, unsaubere Flaschen unter gleichzeitiger Verwendung von kleinen Kieselsteinchen. Nachdem werden die Flaschen mit reinem heißem Wasser nachgespült und mit dem Hals nach unten zum Auslaufen aufgestellt. Vor dem Gebrauch sind die Korke noch 20 Minuten zu dämpfen.

2. Die eigentliche Hausmosterei.

Man verwendet für die Hausmosterei alle kleinen Äpfel und alle solche, die zum Rohgenuß nicht geeignet sind. Die Früchte können reif und unreif, dürfen nur nicht mürbe sein. Am besten sind die Früchte bald nach der Ernte zu verwenden, damit sie nicht zu reif werden. Je herber die Früchte, desto reiner, klarer wird der Most. Das Obst wird gelesen, von faulen Früchten gesäubert und gründlich gewaschen. Es kommt nun sofort in die sehr gründlich gereinigte Mühle und von dort in die Presse. Der Saft findet Aufnahme in sehr sauberen, hölzernen, tönernen oder emaillierten Gefäßen. Man setzt die Presse langsam an. Nach dem ersten Abpressen wird die Maische mit feinem sauberen Holzspaten oder emailliertem Spaten gelockert und von neuem gepreßt. Dies wiederholt sich 2 bis 3 mal, bis der Saft restlos gewonnen ist. So erzielt man aus einem Zentner Äpfel 30 Liter Saft, der nun filtriert werden muß. Zunächst wird der Saft durch ein leinenes Tuch, ein Preßtuch, gegeben, dann auf 45—50° C erwärmt und filtriert. Die Erwärmung auf 45—50°, nicht höher, kann nun mit dem bekannten Baumannschen Flächenerhitzer oder ähnlichen Apparaten geschehen. Es ist aber die Anschaffung solcher Apparate für die Hausmosterei überflüssig. Die Erwärmung des Saftes auf 45—50° kann vielmehr auf einfache Weise durch das Wasserbad erfolgen. Zu diesem Zwecke heizt man den in jedem ländlichen Haushalte vorhandenen mit Wasser versehenen Waschkessel, stellt darin einen Emailleeimer oder Tongefäß mit dem Safte und erwärmt so den Saft auf 45—50°, und bringt den erwärmten Saft so auf die Filter. Auch für die Filter benötigt man für die Hausmosterei keinerlei kostspielige Apparate. Man bedient sich dazu eines möglichst hohen Siebes oder eines großen, recht tiefen Emailletopfes, dessen Boden man gleichmäßig durchlocht. Auf den Boden des Siebes oder Topfes legt man ein sauberes Leinentuch, darauf in einer Höhe von 10—15 cm die vorbereitete Filtermasse, die in einschlägigen Geschäften (sonst beim Verfasser zu erfragen) zu haben ist. Die Filtermasse wird zuvor in Wasser gekocht, dann kalt nachgespült und nun auf das Leinentuch des Siebes gedrückt. Darauf wird wieder ein sauberes Leinentuch gelegt. Den erwärmten Apfelsaft gießt man nun über diese Filtermasse aus. Da die Filtermasse mit Wasser getränkt ist, so läuft zunächst unten das Wasser ab und dauert es eine Weile, bis der Saft das Wasser verdrängt. An dem Aussehen der unten ablaufenden Flüssigkeit erkennt man dies sehr deutlich. Sobald der Saft erscheint, fängt man ihn auf durch ein untergestelltes sauberes Gefäß. Der auf diese Weise goldklar gewordene Saft wird sofort auf die vorbereiteten Flaschen gefüllt. Hier will ich kurz einschieben, daß das Filtern unbedingt notwendig ist, um ein klares einwandfreies Getränk zu erhalten, welches auch in den Flaschen keinen Bodensatz absetzt. Auch das Erwärmen vor dem Filtern auf 45—50° ist unbedingt notwendig, weil kalter Saft niemals so klar wird.

Beim Auffüllen auf Flaschen achte man darauf, daß die Flaschen nicht zu voll werden, je größer die Flasche, desto größer muß der Zwischenraum zwischen Most und Kork bleiben, weil sonst die Flaschen später leicht platzen. Nachdem so der ganze filtrierte Saft auf

Flaschen gefüllt worden ist, beginnt man mit der Haltbarmachung. Die Flaschen werden zunächst mit passenden, entsprechend vorbereiteten Korken verkorkt, diese mit einem Apothekerknoten festgebunden oder festgehalten durch die bekannten Korkhalter der Firma Junge in Nordheim. Nun kommen die Flaschen ins Wasserbad. Man bedient sich dazu des Waschkessels, den man mit gefüllten Flaschen und Wasser füllt, und langsam auf 75° C unter genauester Kontrolle eines guten Weckthermometers erhitzt. Hat man viele Flaschen, so kann man den ganzen Waschkessel mit Flaschen füllen, es ist nicht nötig, daß alle Flaschen stehen, sie können auch liegen. Den Boden des Waschkessels bedecke man mit einem Holzboden. Ist der Kessel gefüllt, so bedecke man ihn mit dem Deckel, legt darüber gut verschließend Säcke und läßt dabei das Weckthermometer deutlich sichtbar herausragen. Es kommt nun alles darauf an, daß man unbedingt auf 75° C erhitzt, aber auch ebensoviel, daß man nicht darüber hinaus erhitzt. Beginnt das Thermometer zu steigen und man die 75° bald erwarten kann, darf man den Kessel nicht verlassen und muß auf das sorgfältigste kontrollieren. Will die Temperatur über 75° hinaus, muß man durch Lüften der Säcke, durch vorsichtiges Zugießen kühlen Wassers die Temperatur auf 75° erhalten. Bei einiger Übung wird das schon gelingen. Die Temperatur muß nun genau mindestens 15 Minuten, höchstens 20 Minuten, auf 75° bleiben, dann kühlt man vorsichtig auf 60° ab, nimmt die Flaschen aus dem Wasserbad, stellt sie an einen zugfreien Ort, deckt sie mit Säcken oder Tücher zu, bis sie soweit abgekühlt sind, daß man sie weiter bearbeiten kann. Man reibt die Korke, die gut in den Hals eingetrieben sein müssen, nachdem man vorher Knoten oder Halter beseitigt hat, trocken und mit etwas Spiritus ab und verlackt sie mit gutem Flaschenlack.

Hierbei muß ich noch ganz kurz auf die Erhitzung im Wasserbad zurückkommen. Die Temperatur muß unbedingt auf 75° kommen, sie darf unter keinen Umständen höher werden, weil dadurch leicht Kochgeschmack sich bildet. Die Erhitzungszeit muß unbedingt 15 noch besser 20 Minuten auf 75° sein, darf aber auch nicht länger dauern, weil dann auch Gefahr für Kochgeschmack besteht. Kochgeschmack muß unter allen Umständen vermieden werden, und je kürzer die Erhitzungszeit, desto besser. Ich warne aber davor, die Erhitzungszeit noch mehr als 15 Minuten abzukürzen, da dies auf Kosten der Haltbarkeit geschieht. Es sollen durch das Erhitzen nicht nur die Hefepilze — die die Gärung verursachen — abgetötet werden, sondern auch die Schimmelpilze, und diese sind lebenszäher und werden bei kürzerem Erhitzen nicht immer sicher abgetötet. Bei einem Erhitzen z. B. auf 10 Minuten trat ein Mißerfolg ein.

Ich bin auf Grund meiner vielfachen Erfahrungen vorsichtig geworden und erhitze zur Sicherheit lieber 20 Minuten als 15 Minuten. Ganz besonders der Apfelmost ist bezüglich seiner Haltbarkeit sehr eigen. Das sehr unangenehme Flockigwerden, das durch langsam sich bildende Schimmelkolonien entsteht, ist z. B. eine Folge der nicht vollkommen ausreichenden Erhitzung.

Das Erhitzen des Mostes im Wasserbad halte ich auch heute noch für das beste Verfahren der Hausmosterei. Die Verwendung des Baumann'schen Flächenerhitzers oder anderer Apparate für das Einfüllen in Flaschen halte ich nicht für zweckmäßig. Die Mißerfolge sind zu groß. Die Durchlaufzeit ist zu kurz für die kleine Menge in der Flasche. Die Hefe wird wohl abgeschreckt, aber nicht immer restlos getötet, so daß oft der Fall eintreten kann, daß Flaschen in Gärung geraten. Man darf auch nicht vergessen, daß der Flächenerhitzer nach Baumann und andere Apparate erfunden wurden, um Most in großen Gefäßen, besonders in Fässern, haltbar zu machen. Das ist aber ganz etwas anderes. Für die Hausmosterei, solange man auf Flaschen füllt, und das ist hier lange Zeit ausreichend, benötigt man keine besonderen Apparate, vor allem ist vor Anwendung von Chemikalien dringend zu warnen.

3. Die Aufbewahrung des fertigen Mostes.

Wenn das unter 1 und 2 Gesagte richtig befolgt und mit der größten Sauberkeit gearbeitet wird, macht die Aufbewahrung des Mostes gar keine Umstände. Die Flaschen werden in einem kühlen, luftigen Keller liegend aufbewahrt und kommen so tischfertig zum Gebrauch. Zeigen sich dennoch Flocken und Niederschläge, so gibt man vor dem Gebrauche den Most durch ein feines Haarsieb.

▽

Der Wert der Obstbaum-Pflege!

In den gut gepflegten Obstgärten des Staates New York in den Vereinigten Staaten erntet man 80 % Äpfel erster Qualität, 8 % zweiter Qualität und 12 % dritter Qualität. In den dortigen Durchschnittsfarmen, in denen die Pflege und Schädlingsbekämpfung nicht so gründlich erfolgt, werden geerntet: 58 % erster, 24 % zweiter, 18 % dritter Qualität. Auf vernachlässigten Farmen, die vielleicht dem Durchschnitt der deutschen Anpflanzungen entsprechen werden, erntet man: 30 % erster, 43 % zweiter, 27 % dritter Qualität. Aus diesen Zahlen ist ohne weiteres zu ersehen, wie hoch man den Wert der sachgemäßen Pflege einschätzen kann.

Schomerus.

▽

Gugali-Etat rund eine Million!

Die diesjährige große ostdeutsche Ausstellungsveranstaltung, die Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung, die vom 25. Juni bis Ende September in der ostdeutschen Gartenstadt Liegnitz stattfindet, wird nunmehr in einem außerordentlich erweiterten Rahmen durchgeführt werden.

Die Liegnitzer Stadtverordneten-Versammlung hat den Kredit der Stadt Liegnitz für die Veranstaltung der Ausstellung von 400 000 RM. auf 800 000 RM. erhöht. Die gesamten Etatspositionen der Gugali belaufen sich nunmehr auf rund eine Million Mark. Damit wird für die Aufziehung der diesjährigen Deutschen Gartenbau- u. Schlesischen Gewerbe-Ausstellung fast die Hälfte der Summe aufgewendet, die im vorigen Jahre die Dresdener Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung gekostet hat (ca. 2,5 Millionen Mark).

Gustav Allinger, der gartenarchitektonische Schöpfer der vorjährigen Dresdener Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung, hat auch dieses Jahr in Liegnitz die künstlerische Oberleitung übernommen. Auf seinen vorjährigen Erfahrungen fußend, will er aus der Dresdener Spitzenleistung 1926 eine absolute Spitzenleistung in Liegnitz 1927 zustande bringen.

Die Gesamtgestaltung und Einzeldurchbildung des Gartenbaugeländes zeigt grundlegend neue Gedanken moderner Gartenarchitektur, insbesondere wird das Rosarium auf der Bergerwiese mit seinen 30 000 Rosen, die nach der Krüger'schen Farbenlehre zum großen Teil auf einer Roseninsel angeordnet werden, eine Hauptsehenswürdigkeit moderner Gartenkunst werden. Die Roseninsel wird von einer ganz neuartigen Wasserspringbrunnen-Anlage umgeben, die des Abends durch Kontureneffektbeleuchtung erhellt wird, während alsdann gleichfalls die einzelnen Fontänen in weißen oder bunten Farben beleuchtet werden. Der Gedanke solcher Wasserkünste ist in der deutschen Gartenarchitektur bis-

her noch nirgend gezeigt worden. Täglich werden im Laufe von 5 Stunden nicht weniger als 1000 cbm Wasser in die Luft gesprengt werden, $^{1}/_{8}$ des gesamten Tageswasserverbrauches der Stadt Liegnitz.

Auch die reiche Schau der Sondergärten wird in vieler Beziehung Sehenswertes und Neues nicht nur für den Laien und für das große Publikum, sondern auch für den Fachmann bringen.

Schließlich sei erwähnt, daß auch die großzügige Schlesische Gewerbe-Ausstellung ein interessantes Bild bieten wird. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingelaufen, daß die geschlossenen Hallen mit mehreren tausend Quadratmetern überbelegt wurden, so daß trotz zahlreicher Streichungen Ersatzbauten vorgenommen werden mußten.

Nach dem bisherigen Stande der vorbereitenden Arbeiten dürfte feststehen, daß die „Gugali" die größte ostdeutsche Veranstaltung des Jahres 1927 ist.

▽

Jahresbericht

des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau auf das Jahr 1926.

Erstattet vom Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Schomerus.

Das Jahr 1926 war arbeitsreich und zugleich auch erfolgreich. Es sei nur erinnert an die große Dresdner Obstausstellung im Herbst, die zwar als Reichsobstschau veranstaltet wurde, aber doch in der Hauptsache eine sächsische Obstausstellung war. Allein aus Sachsen waren an ihr 35 große Körperschaften beteiligt, meist Bezirks-Obstbauvereine, die zum Landesverbande gehören, so daß man diese sächsische Ausstellung als eine solche des Landesverbandes bezeichnen könnte. Vorstand und Geschäftsführung hatten sich ganz in den Dienst der Sache gestellt.

Mit der Frühobstausstellung verbunden fand die Kirschenschau des Landesverbandes in Dresden statt.

In den Vereinen ist teilweise wieder eine größere Arbeitsfreudigkeit eingetreten, wenn auch der gute alte Vorkriegszustand noch nicht wieder eingetreten ist. Der Schriftverkehr zwischen den Vereinen, den Obstbauinspektoren und der Geschäftsstelle hat sich demzufolge ziemlich lebhaft entwickelt.

Die Geschäftsstelle hat 4323 Posteingänge und 8112 Postausgänge gehabt. Gegen 400 Besucher holten sich Rat und Auskunft in der Geschäftsstelle.

Als ein erfreuliches Zeichen des Erfolges darf wohl der ständig zunehmende Schriftverkehr mit der Geschäftsstelle bezeichnet werden. Hinzu kommt der Versand von ca. 160 000 Zeitungen unter Streifband.

Vielseitig gestaltete sich auch der Verkehr mit den Behörden. Von den vielfachen Eingaben seien nur einige hier angeführt:

An das Wirtschaftsministerium über folgende Gegenstände:
- Verbot des Feilhaltens von Obstbäumen auf Wochenmärkten,
- Wahl eines Vertreters für den Reichswirtschaftsrat,
- Reichsmittel zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues,
- Vorschläge für Winzerkredite,
- Mittel zur Anschaffung von Filmostoapparaten,
- Bereitstellung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge,
- Bewertung von Dienstland,
- Einfuhr von Reben,
- Bekämpfung der Reblaus und Handel mit Reben;

an das Arbeitsministerium:
- über Ausstellung von Sprengscheinen für die Obstbaubeamten;

an das Finanzministerium:
- über Umveredlung der Birnenbäume an Staatsstraßen (Straßenbaudirektion),
- über Abgabe von Holz zur Anfertigung von Nisthöhlen (Landesforstdirektion),
- über Verbreitung von Nisthöhlen (Landesforstdirektion, Straßenbaudirektion Fachkammer für Forstwirtschaft);

an das Ministerium des Innern:
- über die Bereitstellung von Mitteln zur Anfertigung der Nisthöhlen;

an das Ministerium für Volksbildung:
- über Beihilfen für Lehrer zu Obstbaulehrgängen,
- über Förderung des Obstessens in den Schulen.

Gutachtliche Äußerungen erfolgten mehrfach. Sei bezogen sich auf:
- Vorschläge für Zollsätze für den Handelsvertrag mit der Schweiz,
- Vorschläge für die Bewertung des Weinbauvermögens,
- Weinsteuer,
- Schlagen von Ebereschen an Staatsstraßen,
- Reichsmittel für Weinbau (Eingabe der Amtsh. Großenhain),
- Frachtermäßigung für Obstmark und Obstpülpe,
- Statistik für Obstbau, Institut für Betriebslehre Leipzig,
- Bekämpfung der Kirschfruchtfliege (Hauptstelle für Pflanzenschutz),
- Blutlausbekämpfung (Hauptstelle für Pflanzenschutz),
- Aufhebung des Verbotes für Weinversteigerungen,

Eingaben an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz über Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Vogelschutzes,
- an die Amtshauptmannschaften über Zusammenkünfte des Bezirks-Obstbaubeamten mit den Obstbauinspektoren,
- an die Amtshauptmannschaft Meißen wegen einer Bekanntmachung über die Bekämpfung der Reblaus und den Handel mit Reben,
- an die Reichsbahndirektion über das Offenhalten der Güterabfertigungen bis abends 8 Uhr in der Obstversandzeit.

Über die wirtschaftliche Lage des Obst- und Weinbaues wurden regelmäßige vierteljährliche Berichte über die Landwirtschaftskammer an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erstattet.

Dem Ausschusse zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen (Enquete-Ausschuß) wurden Unterlagen übermittelt.

Die vom Wirtschaftsministerium zur Verfügung gestellten Plakate zur Absatzwerbung für deutschen Wein wurden in 1000 Stücken durch Bezirks-Obstbauvereine, Genossenschaften und sonstige Körperschaften verteilt.

Werbemarken mit der Aufschrift „Eßt deutsches Obst" konnten insgesamt etwa 80 000 verteilt werden.

25 000 Karten für den Besuch der Jubiläums-Gartenbauausstellung wurden durch die Geschäftsstelle bezogen.

Zur Förderung des Vogelschutzes wurde durch den Landesverband in der Werkstätte des Stellmacher-

meisters Lehmann in Glashütte die Herstellung von Nisthöhlen im Einvernehmen und im Sinne des Freiherrn von Berlepsch ermöglicht. Hierdurch wurde deren Verbilligung durch Frachtersparnis erzielt, da sie nun nicht mehr aus Westfalen bezogen zu werden brauchen. Zum Schutze gegen Vogelfraß wurde der Ankauf von Fischnetzen vermittelt.

Zur Förderung des Kirschenanbaues wurden 1000 Harzer hellrindige Vogelkirschen zu Versuchszwecken und 5000 Kirschenreiser in den für die einzelnen Anbaugebiete festgelegten Sorten durch unentgeltliche Abgabe verbreitet.

Zur Belebung des Anbaues von Walnußbäumen wurden 400 Walnußbäumchen einer hervorragend großfrüchtigen und dünnschaligen Sorte unentgeltlich abgegeben.

Der allgemeinen Volksaufklärung diente die Verbreitung folgender Merkblätter, die besonders durch die Gemeinden verteilt wurden: „Schädlingsbekämpfung im Obstbau" (50 000 Stück), „Die Düngung im Haus- und Obstgarten" (10 000 Stück) und „Das Umveredeln älterer Obstbäume" (15 000 Stück).

Außer der Landesausschußsitzung und der Hauptversammlung fanden 7 Vorstandssitzungen, 3 Sitzungen der Geschäftsausschüsse und 12 sonstige Ausschußsitzungen statt, von denen die letzteren vorwiegend die Arbeiten für die 2 Sonderausstellungen der Jubiläums-Gartenbauausstellung, der Frühobst- und Herbstobstschau Dresden, erledigten.

Durch den Landesverband wurden ausgebildet:
- 21 Baumwärter im Obstbaulehrgarten zu Wurzen,
- 14 Baumwärter in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bautzen,
- 14 Lehrer an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Chemnitz,
- 25 staatliche Straßenbaubeamte in einem Grundlehrgang im Obstbaulehrgarten zu Wurzen,
- 25 staatliche Straßenbaubeamte in einem Wiederholungslehrgang daselbst,
- 25 Baumwärter im Wiederholungslehrgang im Obstbaulehrgarten Wurzen,
- 25 Baumwärter im Wiederholungslehrgang in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Bautzen.

An Beihilfen wurden durch den Landesverband vergeben

a) aus Staatsmitteln:
- für Ausbildung von Baumwärtern . . 2 686,50 RM.
- für Ausbildung von Lehrern . . . 1 598,20 RM.
- für Obstpressen an die Bezirks-Obstbauvereine Langburkersdorf, Wermsdorf, Dahlen, Wurzen, Bautzen für den Obstbauverein Wilthen, Großmilkau, Hainichen, Obstbauverein für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau, Ortsgruppe Mosel-Crossen, Borna Haselbachtal . . . . 1 523,— RM.
- zur Beschaffung von Baumspritzen an die Bezirks-Obstbauvereine Dresden West, Boxdorf, für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau, Ortsgruppe Mosel-Crossen, Ortsgruppe Kirchberg, Plauen, für Stadtgemeinde Pausa, Ölsnitz . . . . 295,— RM.
- zur Anlage eines landwirtschaftlichen Mustergartens, Bezirks-Obstbauverein Schandau . . . . 200,— RM.
- für den Obstbaulehrgarten in Wurzen 300,— RM.

b) aus Reichsmitteln:
- für Versuchszwecke zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues: für die Versuchsanlage eines Beerenobstgartens im Erzgebirge . . . . 1 000,— RM.
- für die Versuchsanlage eines Beerenobstgartens im Vogtlande . . . . 1 000,— RM.
- für einen Elektrokulturversuch . . . . 557,— RM.
- für einen Versuch mit Thermogen . 548,35 RM.
- für einen Torfmullversuch . . . . 894,65 RM.
- zur Förderung der Obstverwertung: für Keltereieinrichtungen an den Obstbaulehrgarten zu Wurzen und der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen . . . . 3 000,— RM.
- zur Anschaffung von 5 Filmostoapparaten mit Zubehör für die Obstbauinspektoren als Sonderbeihilfe gewährt . . . . 1 500,— RM.

Als Darlehen wurden folgende Kredite vermittelt: zur Förderung der Obstverwertung für die Einrichtung einer Obstverwertungsstelle für Herstellung von Obstmosten . . 3 000,— RM.
- zur Förderung des Vogelschutzes zur Herstellung von Nisthöhlen . . . 1 500,— RM.
- zur Förderung des Weinbaues als Winzerkredite, davon 9 100 RM. unverzinslich . . . . 45 440,— RM.

An mehrere Mitglieder, die im Berichtsjahre Hochzeit machten, wurde je ein Hochzeitsbäumchen verteilt.

An persönlichen Auszeichnungen durch den Landesverband wurden verliehen:

die silberne Ehrenmünze mit Urkunde an:

Gartendirektor Hector, Dresden-Tolkewitz,
Uhrmacher Paul Moche, Glashütte (Sa.),
Buchbindermeister Robert Schubert, Glashütte,
Oberlehrer Rühlemann, Wurzen (Sa.),
Landwirtschaftsrat Wolanke, Wurzen (Sa.),
Gasthofsbesitzer Reiche, Riesa-Merzdorf,
Landwirtschaftsrat Prof. Dr. Schellenberger, Meißen jetzt Bautzen,
Forstmeister Timaeus, Colditz (Sa.),
Kantor Uhlemann, Tragnitz;

die bronzene Ehrenmünze mit Urkunde an:

Schulleiter Adolf Drechsel, Glashütte (Sa.),
Fabrikant Edmund Kohl, Glashütte (Sa.),
Buchdruckereibesitzer Herm. Noak, Glashütte (Sa.),
Oberlehrer Emmerich, Crumbach bei Hainichen,
Gutsbesitzer Fleischer, Dehnitz bei Wurzen,
Ernst Geißler, Riesa-Weida,
Regierungsamtmann Hübel, Meißen,
Oberlehrer Höhne, Cunnersdorf bei Hohnstein,
Ewald Michael, Colditz,
Gärtnereibesitzer Ernst Ploth, Gärtitz bei Döbeln;

die Ehrenurkunde an:

Richard Handrick, Werdau,
Privatmann Kretzschmar, Ölschütz,
Klempnermeister Theodor Müller, Werdau,
Hermann Reichelt, Riesa-Merzdorf,
Kantor Schmidt, Zschorna,
Gutsbesitzer Winkler, Lüptitz.

Obstausstellungen wurden veranstaltet von den

Bezirks-Obstbauvereinen: Chemnitz in Röhrsdorf,
„ Glashütte (Sa.),
„ Leisnig,
„ Penig,
„ Großröhrsdorf,
„ Zwickau,

Bezirks-Obstbauvereine: Elsterberg,
„ Pleißenthal.

Über Einrichtungen für zeitgemäße Obstverwertung durch Herstellung von Most in Form einer Obstmühle und Obstpresse verfügen folgende Vereine:

1. Kreisverband Dresden: Großenhain, Hoflößnitz, Krögis, Rähnitz-Hellerau, Reinsberg, Tharandt, Wilsdruff;
2. Kreisverband Bautzen: Bautzen, Ortsgruppe Bautzen, Großröhrsdorf, Haselbachtal, Langburkersdorf, Neustadt, Rödertal, Sebnitz, Stolpen, Wilthen;
3. Kreisverband Leipzig: Borna, Colditz, Dahlen, Döbeln, Grimma, Großmilkau, Naunhof, Oschatz, Rochlitz, Wermsdorf, Wurzen;
4. Kreisverband Zwickau: Crimmitschau, Mosel, Zwickau;
5. Kreisverband Chemnitz: Altmittweida, Chemnitz, Hainichen, Oberlichtenau, Zwönitz;

Neu aufgenommen in den Landesverband wurden die Bezirks-Obstbauvereine: Glashütte, Schmorkau, Oberau, Althirschstein, Höckendorf, Pretzschendorf, Doberschwitz, Auerswalde; als körperschaftliche Mitglieder nach § 3 b der Satzungen: der Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine Dresden, Verband Sächs. Obst- u. Gemüseverwertungsfabrikanten Leipzig.

Die Vereins- und Vortragstätigkeit hat erfreulicher Weise zugenommen. Leider wird noch vielfach über mangelhaften Besuch der Vortragsveranstaltungen geklagt. Es wurden von den Vereinen 478 Versammlungen gemeldet, davon 308 mit Vortrag. Davon entfallen auf die einzelnen Obstbauinspektoren einschließlich der Vorträge in landwirtschaftlichen und Hausfrauenvereinen, Volkshochschulen u. a.

Landwirtschaftsrat Illing 64
„ Lindenberg . . 68
„ Pfeiffer 47
„ Schomerus . . . 63
„ Umhauer 85
„ Wolanke 65

Bewährt haben sich auch die Gartenbesichtigungen. Solche wurden geleitet durch

Landwirtschaftsrat Illing. . . . . in 20 Fällen,
„ Lindenberg . „ 41 „ ,
„ Pfeiffer . . . „ 61 „ ,
„ Schomerus. . „ 10 „ ,
„ Umhauer . . . „ 12 „ ,
„ Wolanke . . . „ 47 „ .

Auch die kurzfristigen Lehrgänge finden Anklang und bürgern sich hoffentlich immer mehr ein. Es wurden solche außer den schon erwähnten Lehrgängen für Straßenbaubeamte, Lehrer und Baumwärter veranstaltet durch die Obstbauinspektoren

Landwirtschaftsrat Illing 6,
davon 5 eintägig, 1 viertägig,
Landwirtschaftsrat Lindenberg . . 3,
davon 2 fünftägig, 1 zehntägig,
Landwirtschaftsrat Pfeiffer 7
„ Umhauer, eintägig 14
„ Wolanke 3

Praktische Vorführungen wurden veranstaltet durch

Landwirtschaftsrat Illing 32
„ Lindenberg . . 17
„ Pfeiffer 55
„ Schomerus . . . 12
„ Umhauer 48
„ Wolanke 14

Erfreulicherweise hat auch die Tätigkeit der Obstbauinspektoren als Wirtschaftsberater zugenommen. Wirtschaftsberatungen wurden erteilt durch

Landwirtschaftsrat Illing 27
„ Lindenberg . . 5
„ Pfeiffer 32
„ Umhauer 22
„ Wolanke 26

Die Versuchstätigkeit, die in den letzten Jahren der fehlenden Mittel wegen leider in den Hintergrund treten mußte, konnte sich im Berichtsjahre weiter entwickeln. Erwähnt seien folgende Versuche:

Landwirtschaftsrat Illing: Düngungsversuche, sowie die Ausführung einer Versuchsanlage für Beerenobst im Erzgebirge;
Landwirtschaftsrat Lindenberg: Versuch zur Bekämpfung der Wühlmaus, Sprengung mit Komperit, Anlage für Beerenobst im Vogtlande, verschiedene Spritzversuche;
Landwirtschaftsrat Pfeiffer: Anwendung von Giftstoffen, Düngungs- und Keltereiversuche.
Landwirtschaftsrat Schomerus: Düngung und Schädlingsbekämpfung, Sprengen mit Komperit, Bodenbedeckung mit Thermogenpappe, Torfmull- und Elektrokulturversuch;
Landwirtschaftsrat Umhauer: Spritz- und Düngungsversuche, Sprengen mit Komperit, Versuchsanpflanzung für landwirtschaftlichen Obstbau.
Landwirtschaftsrat Wolanke: Verschiedene Düngungs-Schädlingsbekämpfungsversuche, sowie solche über Obsternte und Verpackung.

Obstbausprechstunden fanden in dankenswerter Weise durch die Amtshauptmannschaften bereit gestellten Räumlichkeiten statt durch:

Landwirtschaftsrat Illing in Chemnitz,
„ Lindenberg in Plauen, Zwickau, Mylau,
„ Umhauer in Bautzen, Kamenz,
„ Pfeiffer in der Rebschule Hoflößnitz und
„ Wolanke im Obstbaulehrgarten Wurzen.

Obstverwertungslehrgänge wurden abgehalten durch die Haushaltungslehrerin der Landwirtschaftskammer Fräulein Schuler 5, durch die Landwirtschaftsräte Illing 4, Lindenberg 2.

Lehrgänge im Hausmosten durch Frl. Schuler 2, Landwirtschaftsräte Schomerus 1 u. Pfeiffer 2.

Verpackungslehrgänge leiteten Fräul. Schuler 2, Landwirtschaftsrat Umhauer 2, Landwirtschaftsrat Wolanke 3, Landwirtschaftsrat Lindenberg 1, Landwirtschaftsrat Pfeiffer 1.

Ein Überblick über die Gesamttätigkeit ergibt folgendes Bild:

Die Gesamtsumme der Reisetage beträgt:
bei Landwirtschaftsrat Illing 111 Tage, davon 2 außerhalb Sachsens,
bei Landwirtschaftsrat Lindenberg 201 Tage,
„ „ Pfeiffer 202 Tage,
bei Landwirtschaftsrat Schomerus 72 Tage, davon 9 außerhalb Sachsens,
bei Landwirtschaftsrat Umhauer 182 Tage, davon 7 außerhalb Sachsens,
bei Landwirtschaftsrat Wolanke 110 Tage, davon 6 außerhalb Sachsens.

Unterricht wurde erteilt an landwirtschaftlichen Schulen durch die Landwirtschaftsräte Illing an der Schule in Chemnitz, Lindenberg in Auerbach, Pfeiffer in Meißen, Umhauer in Bautzen und Kamenz, Wolanke in Wurzen, Schomerus

an der Heeresfachschule für Landwirtschaft in Dresden an 30 Tagen.

Zu erwähnen ist noch die Beteiligung der Obstbaubeamten an Unternehmungen verschiedener Art, so an der Landwirtschaftlichen Woche in Dresden u. Berlin, der Landesausschußsitzung und der Hauptversammlung, der Kirschenschau in Dresden und der Tagung des Reichsverbandes für den Deutschen Gartenbau in Dresden, die mit einer Rundfahrt durch den sächsischen Straßenobstbau verbunden war, der Jahresschau Deutscher Arbeit, Jubiläums-Gartenbauausstellung Dresden, an Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer und der Kreisdirektionen, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, des Deutschen Weinbauverbandes, der Sächsischen Pflanzenschutzgesellschaft und sonstigen.

Sehr wertvoll gestaltete sich das Zusammenarbeiten mit den Obstbaubeamten der Bezirksverbände. Leider sind die Bemühungen des Landesverbandes, die Zahl solcher Obstbaubeamten zu vermehren, auf Schwierigkeiten gestoßen. Zurzeit sind bei folgenden Bezirksverbänden Obstbaubeamte angestellt: Borna, Döbeln, Grimma, Großenhain, Meißen, Zwickau. Außerdem hat noch der Bezirksverband Zittau einen Obstbaubeamten, der leider noch außerhalb des Landesverbandes steht.

Eines der wichtigsten Aufgabengebiete des Landesverbandes im Berichtsjahre war die Förderung des Obstabsatzes, diente doch diesem in erster Linie die Reichsobstschau in Dresden. Der Kreisverband Zwickau errichtete eine Obstvermittlungsstelle und verband einen Obstmarkt mit einer Ausstellung. An verschiedenen Orten wurden Verkaufsstellen errichtet, und zwar von verschiedenen Bezirks-Obstbauvereinen des Kreisverbandes Leipzig eine solche in Leipzig, ferner von den Bezirks-Obstbauvereinen Grimma, Leisnig, Meißen, Großenhain, Höckendorf. Namentlich auch durch die Obstbauabteilungen der Bezirksverbände der Amtshauptmannschaften Großenhain, Grimma und Meißen konnte mit gutem Erfolg der Absatz des Obstes gefördert werden. Leider haben es bei weitem noch nicht alle Obstzüchter erkannt, daß das beste Mittel, den Absatz des Obstes zu fördern, eine zeitgemäße Einstellung auf die Ansprüche des kaufenden Publikums und die Bedürfnisse des Marktes ist. Solange noch ein minderwertiger Apfel in eine Kiste gelegt zu Markte getragen wird, kann der Absatz des heimischen Obstes nicht befriedigen. Diejenigen Obstzüchter, die in jeder Beziehung einwandfrei lieferten, sind mit dem Absatz zufrieden gewesen. Ihre Zahl ist aber noch erschreckend gering. Bei solch zeitgemäßer Einstellung mehrte sich die Zahl der Abnehmer und die Preise konnten befriedigen.

Die Obsternte konnte bei Birnen als gut, bei Äpfeln als mittelmäßig bezeichnet werden. Durch die Ungunst der Witterung sind viele Früchte weniger gut entwickelt. Zum Teil hierdurch, zum Teil aber auch durch minderwertige Sorten und hauptsächlich durch die bessere Organisation des ausländischen Obsthandels fand das heimische Obst noch schlechten Absatz, besonders die Birnen erzielten viel zu geringe Preise. Sie mußten sogar teilweise verfüttert werden. Die sächsischen Obstzüchter sind leider noch zu wenig auf die veränderten Marktverhältnisse eingestellt. Es ist aber zu hoffen, daß es immer mehr Allgemeingut wird, alle nicht marktfähigen, minderwertigen, kleinen, leicht verderblichen Früchte vom Markt verschwinden zu lassen. Wenn auch vielerorts umveredelt wird, von einer großzügigen Massenveredelung größerer Mengen unzeitgemäßer Birnen, wie sie vom Landesverband seit Jahren angeregt wird, kann leider noch nicht berichtet werden.

Als ein erfreulicher Erfolg ist zu verzeichnen, daß das Finanzministerium durch die Straßenbaudirektion die Straßen- und Wasserbauämter auffordert, alle minderwertigen Birnensorten umzuveredeln.

Das Fernhalten minderwertiger Äpfel vom Markte durch Verarbeiten durch die Presse zur Herstellung von Apfelmost hat ja erfreulicherweise zugenommen, ist aber bei weitem noch nicht so verbreitet, daß Erfolge sichtbar zutage treten könnten.

Die Kirschenernte ist zum größten Teil verregnet. Die Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung konnten bei weitem nicht befriedigen.

Für den Weinbau war das Jahr 1926, wenngleich auch in den ersten Frühjahrswochen sehr warme Witterung einsetzte und diese auch zum Schluß der Traubenentwicklung erneut eintrat, nicht besonders günstig.

Am 12. Oktober begann die Lese der Trauben. Der Ertrag war in den Berglagen befriedigend und ziemlich $^2/_3$ zu nennen, in den Tallagen durchweg sehr schlecht. In Weinbergen, die unter mangelnden Bekämpfungsmaßnahmen gegen Peronospora und Oidium zu leiden hatten, war vereinzelt gegen den Herbst hin ein trostloses Bild und der restlose Ausfall der Ernte festzustellen. Wo die Bekämpfungsmaßnahmen ordnungsgemäß durchgeführt worden waren und nicht gerade die tiefen Frostlagen in Betracht kamen, auch sonst die Weinbergspflege gut gewesen ist, konnte man mit dem Herbst allgemein zufrieden sein. Die Trauben waren kerngesund. Ganz besonders zeichneten sich Sylvaner, Ruländern, Traminer aus. Die Beeren der Spätburgunder waren außerordentlich klein, die der Weißen Burgunder sehr klein und die Trauben vielfach ganz verkrüppelt. Das hing jedoch nur mit der schlecht verlaufenen Blüte zusammen. Die Mostgewichte sind durchaus befriedigend gewesen. Man erzielte in tiefsten Lagen ein Mostgewicht von 56° und in guten Berglagen von 91 bis zu 72° herunter. Die Weine dieser Moste zeigen außerordentlich viel Charakter, sind sehr lebendig und es scheint, als ob der 26er trotz der nicht gerade übermäßigen Menge einer unserer guten Weine werden wollte.

An der Weinbauanstalt der Landwirtschaftskammer sind im Laufe des Jahres mehrere Lehrgänge abgehalten worden, von denen der erste am 28. März von 25 Teilnehmern, der am 25. Mai von 31 Teilnehmern, der am 8. Juli von 11 Teilnehmern und der am 12. Oktober von 41 Teilnehmern besucht gewesen sind. Neben diesen Lehrgängen sind im Weinbergsbetrieb sowohl als in der Kellerwirtschaft Versuche durchgeführt worden.

An der Rebenveredlungsanstalt sind im Berichtsjahre ca. 50 000 Reben auf Amerikanerunterlage veredelt worden.

Am 17. Juli fand eine Besichtigung der Staatsweinberge und der Rebenveredlungsanstalt der Landwirtschaftskammer durch den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde, Berlin, statt. Vertreter des Wirtschaftsministeriums besuchten die Anstalt und die Staatsweinberge wiederholt. Außerdem besichtigten die Anstalt: der Obstbauverein Schönborn b. Großenhain, der Verein junger Landwirte Bezirk Dresden, der Bezirks-Obstbauverein Krögis, der Bezirks-Obstbauverein Reinsberg, der Bezirks-Obstbauverein Roßwein, die Hotelfachschule Buchholz-Friedewald und die Hotelfachschule Dresden, der Verband der sächsischen Gemeindebeamten, insgesamt 625 Personen.

Die Entwickelung des Mitgliederbestandes ist aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu ersehen.

Laufende Nr.	Name des Vereins	Name des Vorsitzenden	Mitgliederzahl: Ehrenmitglieder	persönliche	körperschaftliche
		A. Bezirks-Obstbauvereine.			
1	Althirschstein	Rudolf Metzner-Althirschstein, Post Boritz b. Riesa a. Elbe	—	51	—
2	Altmittweida	Franz Wehner-Altmittweida	—	69	1
3	Annaberg	Amtshauptmann Dr. Venus-Annaberg i. Erzgeb.	—	82	21
4	Arnsdorf	Privatus Emil Häntzschel-Arnsdorf Sa.	—	56	2
5	Auerbach i. Vgtl.	Amtshauptmann Dr. Schelcher-Auerbach i. V.	—	255	17
6	Auerswalde	Emil Starke-Auerswalde b. Chemnitz	—	36	—
7	Bautzen	Amtshauptmann Dr. Jungmann-Bautzen	—	75	52
8	Berthelsdorf	Landwirt Wirthgen-Berthelsdorf b. Neustadt i. Sa.	—	24	1
9	Bischofswerda	Studienrat i. R. Prof. Kutzschbach-Bischofswerda, Kamenzer Str. 45	—	75	7
10	Borna	Amtshauptmann Dr. Mittasch-Borna b. Leipzig	4	368	35
11	Boxdorf	Paul Meyer-Boxdorf b. Dresden 49, „Waldhof“	—	54	—
12	Burkau	Gutsbesitzer Johannes Winter-Burkau Nr. 191 (Amtsh. Bautzen)	—	46	
13	Burkhardswalde	Ehregott Blümel, Baumschulenbes., Elgersdorf b. Deutschenbora	—	52	—
14	Burgstädt	Plantagenbesitzer Carl Birkigt-Köthensdorf b. Burgstädt	—	65	2
15	Chemnitz	Amtshauptmann Jungnickel-Chemnitz	5	178	53
16	Claußnitz	Theodor Mehnert-Claußnitz, Bez. Leipzig	—	28	1
17	Colditz	Forstmeister a. D. Timaeus-Colditz	1	127	3
18	Crimmitschau	Lehrer Fritz Schreier-Crimmitschau, Kirschberg 34	—	46	3
19	Cunnersdorf	Gutsbesitzer M. Stephan-Cunnersdorf b. Neustadt i. Sa.	—	85	2
20	Dahlen	Hauptoberwachtmeister Pfefferkorn-Dahlen i. Sa.	—	118	4
21	Dippoldiswalde	Amtshauptmann Edler von der Planitz-Dippoldiswalde	1	157	33
22	Döbeln	Amtshauptmann Dr. Drechsel-Döbeln	1	221	8
23	Doberschwitz	Guts- und Ziegeleibesitzer Winkler-Ostrau b. Leisnig	—	50	—
24	Dresden-West	Amtmann Engert-Cossebaude b. Dr., Weinbergstraße	2	95	2
25	Dresden	Amtshauptmann Dr. Schulze-Dresden, Eisenstuckstr. 43	—	60	—
26	Elsterberg	Oberlehrer Thiele-Elsterberg i. V.	—	43	4
27	Elstra	Molkereibesitzer Oskar Boden-Elstra Sa.	—	10	—
28	Eythra	Kantor B. Graichen-Knautnaundorf, Post Bösdorf	3	87	—
29	Flöha	Amtshauptmann Dr. Oesterhelt-Flöha Sa.	—	220	27
30	Frankenberg	Fabrikant Otto Schrambke-Frankenberg Sa.	—	41	—
31	Freiberg	Professor Dr. Kohlschmidt-Freiberg Sa.	—	93	9
32	Gersdorf	Straßenmeister Otto Kleinert-Gersdorf b. Leisnig	10	31	—
33	Glashütte (Ob. Müglt.)	Uhrmacher Paul Moche-Glashütte i. Sa.	—	95	—
34	Glauchau	Oberlehrer Max Grieseler-Glauchau, Körnerstr. 1	—	36	—
35	Goldene Höhe	Gutsbesitzer Klöber-Rippien, Bez. Dresden	—	131	6
36	Bad Gottleuba	Bürgermeister Hackebeil-Bad Gottleuba	—	—	—
37	Grimma	Baumschulenbesitzer Erich Trost-Großbothen	—	102	5
38	Großenhain	Amtshauptmann Fellisch-Großenhain Sa.	2	344	8
39	Großmilkau	Plantagenbesitzer Alfred Weber-Zschauitz, Amtsh. Rochlitz	—	90	—
40	Großröhrsdorf	Gärtnereibesitzer Max Ziegenbalg-Großröhrsdorf i. Sa.	—	33	1
41	Grüna i. S.	Oberlehrer Georg Liebe-Grüna i. S., Baumgartenstr. 18	1	40	—
42	Hainichen	Lokomotivführer i. R. Hans Rudolph-Hainichen Sa., Turnerstr. 10	1	107	1
43	Hartha	Lehrer Steinbach-Hartha Sa., Hinkelstr. 10	1	42	—
44	Haselbachtal	Gutsbesitzer Mörbitz-Gersdorf, Amtsh. Kamenz	—	13	1
45	Hellerau	Landwirtschaftsrat Schomerus, Hellerau b. Dresden	—	80	—
46	Höckendorf	Kaufmann Bruno Henker-Höckendorf b. Edle Krone	1	101	—
47	Kamenz	Plantagenbesitzer W. G. Jährig-Kamenz Sa.	—	137	6
48	Klingenberg	Pfarrer Arno Kleinert-Klingenberg, Bez. Dresden	—	126	2
49	Klotzsche	Gemeindevorstand Angermann-Klotzsche b. Dresden	—	72	—
50	Königsbrück	Amtsstraßenmeister Voigt-Königsbrück	—	39	2
51	Königstein	Lehrer Hermann-Königstein (Elbe)	—	84	1
52	Krögis	Ökonomierat Findeisen-Porschnitz, Post Krögis, Bez. Dresden	1	84	2
53	Langburkersdorf	Tischlermeister Alwin Köhler-Langburkersdorf b. Neustadt Sa.	—	78	1
54	Langenau	Lehrer A. Laux-Langenau b. Freiberg Sa.	—	80	—
55	Leipzig	Baumschulenbesitzer Rosenthal-Rötha Sa.	2	121	21
56	Leisnig	Friedrich Bräuer-Leisnig, Chemnitzer Str. 1	6	167	1
57	Lengefeld	Paul Luckner, Lehrer-Lengefeld i. Erzgeb.	—	56	1
58	Liebertwolkwitz	Oberlehrer Junghanns-Liebertwolkwitz	—	137	3
59	Lommatzsch	Oberlehrer Günther, Lommatzsch	2	95	1
60	Marbach	Gutsbesitzer Lehnhardt-Marbach, Amtsh. Döbeln	—	34	1
61	Marienberg	Amtshauptmann Dr. Nitzsche-Marienberg Sa.	—	86	19
62	Meila	Gutsbesitzer H. Krause-Schweimnitz b. Zschaitz	1	78	—
63	Meißen	Gutsbesitzer Ernst Pflanz-Meißen, Katharinenhof	3	248	15
64	Mutzschen	Handelsangestellter Otto Feist-Mutzschen	—	60	—
65	Naunhof	Handelsgärtner Max Paul-Naunhof, Bez. Leipzig	—	104	—
66	Netzschkau i. V.	Walter Reißmann-Netzschkau i. V., Königstr. 19	—	72	—
67	Neustadt Sa.	Erwin Sauer, Lehrer, Neustadt Sa., Dresdner Str. 35, I	—	96	2
		Seitenbetrag	48	6 266	387

Laufende Nr.	Name des Vereins	Name des Vorsitzenden	Mitgliederzahl: Ehrenmitglieder	persönliche	körperschaftliche
		Übertrag	48	6266	387
68	Nossen	Handelsgärtner Röthig-Nossen, Amtsh. Meißen, Siebenlehner Str. 7	6	88	2
69	Oberau	Kantor Keil-Oberau, Post Niederau, Bez. Dresden	—	55	—
70	Oberes Elbtal	Baumschulenbesitzer Paul Hauber-Dresden-Tolkewitz	4	196	—
71	Oberlommatzsch	Landwirt Fritz Heinze, Oberlommatzsch, Post Zehren Sa.	—	35	—
72	Oberlichtenau	Otto Ettelt-Oberlichtenau, Bez. Chemnitz	—	27	—
73	Olbernhau	Gärtnereibesitzer Witolf Jehmlich-Olbernhau Sa.	6	102	1
74	Ölsnitz i. V.	Amtshauptmann Freiherr von Wirsing-Ölsnitz i. V.	—	270	—
75	Oschatz	Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen-Oschatz Sa.	1	120	1
76	Ottendorf	Oberlehrer Otto Wend-Ottendorf b. Mittweida	5	73	1
77	Pirna	Amtshauptmann von Thümmel-Pirna (Elbe)	—	139	17
78	Penig	Lehrer Bruno Schulze-Penig, Schillerstr. 3	—	73	1
79	Plauen i. V.	Amtshauptmann Beschorner-Plauen i. V.	5	465	6
80	Pleißenthal	Pfarrer Straube-Lauterbach, Post Schweinsburg (Pleiße)	1	27	—
81	Pochra-Merzdorf	Gasthofsbesitzer Richard Reiche-Merzdorf-Riesa (Elbe)	1	70	2
82	Prausitz	Lehrer Otto Rahn-Prausitz b. Riesa (Elbe)	2	86	3
83	Pretzschendorf	Tischlermeister Max Fischer-Pretzschendorf b. Frauenstein	—	58	—
84	Rähnitz	Steuereinnehmer Otto Kaulfuß, Dresdner Straße 20	1	57	1
85	Reichenbach i. V.	Oberlehrer Hoffmann-Reichenbach i. V., Klinkhardtstr. 3	1	300	1
86	Reinsberg	Kantor Richard Frost-Reinsberg, Amtsh. Meißen	—	41	—
87	Reinsdorf	Max Metzner-Reinsdorf b. Zwickau Sa.	4	35	1
88	Rochlitz	Amtshauptmann Freiherr von und zu Mannsbach-Rochlitz Sa.	4	160	11
89	Rödertal	Gärtnereibesitzer Max Ziegenbalg-Großröhrsdorf	—	24	—
90	Roßwein	Fabrikdirektor Finsterbusch-Roßwein Sa.	1	68	2
91	Rückersdorf	Bruno Molle-Rückersdorf, Post Oberottendorf, Bez. Dresden	—	34	—
92	Rückmarsdorf	Kantor Walter Lohmann-Rückmarsdorf, Post Böhlitz-Ehrenberg	—	—	—
93	Ruppendorf (Amtsh. Dippoldiswalde)	Straßenmeister Knackfuß-Ruppendorf, Amtsh. Dippoldiswalde	—	57	—
94	Schandau	Lehrer M. Maune-Wendischfähre b. Schandau (Elbe)	—	124	2
95	Schmorkau	Paul Kunath-Schmorkau 1e, Post Königsbrück	—	40	1
96	Schwarzenberg Sa.	Amtshauptmann Dr. von Schwartz-Schwarzenberg Sa.	4	371	10
97	Sebnitz	Oberlehrer Kurt Wagner-Sebnitz Sa., Bahnhofstr.	—	242	5
98	Seelingstädt	Kaufmann Max Barth-Seelingstädt b. Werdau	—	30	—
99	Seidewitzthal	Revierförster F. Winter-Biensdorf, Post Weesenstein.	1	86	7
100	Siegmar	Fabr. Guido Neubert-Reichenbrand b. Siegmar Sa., Grenzweg 1	—	107	1
101	Sornzig	Major a. D. Mühlmann-Sornzig, Bez. Leipzig	—	84	3
102	Stollberg	Amtshauptmann Schnirch-Stollberg i. Erzgeb.	—	—	—
103	Stolpen	Molkereibesitzer Johann Schulte-Stolpen b. Neustadt Sa.	—	72	1
104	Strehla (Elbe)	Oberwachtmeister Friedrich Herrmann-Strehla (Elbe)	—	—	—
105	Unteres Müglitztal	Straßenaufseher i. R. Gorks-Heidenau I, Mühlgraben 27	—	38	3
106	Tharandt	Forstgarteninspektor i. R. Büttner-Tharandt Sa.	5	244	7
107	Vielau	Gutsbesitzer Arno Bley-Vielau b. Zwickau	—	33	1
108	Waldheim	Lehrer Gustav Schäfer-Waldheim Sa.	—	121	1
109	Werdau	Amtshauptmann von Römer-Werdau Sa.	—	86	—
110	Wermsdorf	Schulleiter Ernst Nebel-Mahlis b. Wermdorf Sa.	—	76	3
111	Wilsdruff	Baumschulenbesitzer Richard Quantz-Wilsdruff, Dresdner Str.	1	110	3
112	Wolkenstein	Förster Schürer, Forsthaus Fischhäuser b. Wolkenstein i. Erzgeb.	—	60	1
113	Wurzen	Amtmann Born, Rittergutspächter in Klinga b. Naunhof	2	381	3
114	Zwönitz	Obstplantagenbesitzer Max Naumann-Zwönitz	—	81	—
115	Zwickau	Ingenieur Franz Hempel-Wilkau Sa.	—	131	9
116	Obstbauverein f. d. Bez. der Amtsh. Zwickau	Amtshauptmann Müller-Zwickau Sa.	—	558	2
		B. Weinbauvereine.			
117	Weinbaugesellschaft Sachsen	Landwirtschaftsrat Pfeiffer-Hoflößnitz, Post Radebeul	—	199	2
118	Meißen	Professor Dr. Schellenberger-Bautzen, Landw. Schule	—	100	—
		C. Verbände und wirtschaftliche Unternehmungen.			
119	Verband der vereinigt. Obstpächter Sachs.	Richard Kolscher, Großh., Dresden-A., Großmarktth., Stand 9 u. 10	—	—	1
120	Verband landwirtsch. Hausfrauenvereine	Frl. von Seydlitz-Dresden-A., Sidonienstraße 14	—	—	1
121	Verband Sächs. Obst- und Gemüseverwertungsfabriken	Leipzig, Lessingstraße 14, I.	—	—	1
122	Neuendorfer Siedlung	Buchdruckereibesitzer Wilhelm Blechschmidt-Plauen i. V., Untere Endestr. 9	—	—	1
123	Bezirksverband der Amtsh. Zwickau Sa.	Amtshauptmannschaft Zwickau (Sa.)	—	—	1
		Gesamtsumme	103	12 300	507

Ratschläge für den Monat Mai.

Obstgarten.

Die Laubbildung unserer Obstbäume ist schon stark vorgeschritten. Die Blüte selbst der Spätblüher, geht zu Ende. Wo die Bäume einen guten Ansatz zeigen, ist es sehr wertvoll, die gute Ernährung der Bäume durch ausreichende Düngung zu unterstützen. Am wirksamsten ist jetzt eine flüssige Düngung, sei es in Form von Jauche oder aufgelöstem Kunstdünger. Beerenobststräucher und Erdbeeren sind in den meisten Fällen auch jetzt für eine Düngung sehr dankbar.

Der Mai ist der geeignetste Monat für die Umveredelung der Obstbäume. Auskunft hierüber gibt das Merkblatt des Landesverbandes: „Das Umveredeln älterer Obstbäume“. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle für 2 Pfg. das Stück; bei Abnahme von 50 und darüber für $1^1/_2$ Pfg.

Viel Aufmerksamkeit erfordert jetzt auch die rechtzeitige Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge und sei zu diesem Zwecke hingewiesen auf das Merkblatt: „Schädlingsbekämpfung im Obstbau“, das unter gleichen Bedingungen zu beziehen ist.

Der Liebhaber und Besitzer von kleineren Obstbäumen kann auch durch Absuchen von Ungeziefer aller Art viel Schaden von seinen Bäumen fern halten. Bei frisch gepflanzten Obstbäumen ist das durchdringende Angießen bei warmen und trockenem Wetter zu wiederholen. Die Baumscheiben sind zum Schutz gegen starkes Austrocknen mit Dünger zu bedecken.

Bei Meltau empfindlichen Sorten wie Landsberger Renette, Eveapfel, weißer Klarapfel werden die befallenen Triebe am besten sofort abgeschnitten und verbrannt.

Die Rebenspaliere an den Hausmauern beginnen jetzt kräftig zu treiben. Überflüssige Triebe, sowie von Doppeltrieben die schwächsten sind zu beseitigen. Mit dem Schwefeln beginne man bald nach dem ersten Austrieb um vorbeugend gegen den Meltau wirken zu können. Oft treten auch an den Stachelbeerbüschen die kleinen sehr gefräßigen Raupen der Stachelbeerblattwespe schon sehr frühzeitig auf. Man bekämpft sie in größeren Beständen am besten durch Bespritzungen mit Giftmitteln. Im Hausgarten wirft man mit Erfolg Kalkstaub, Thomasmehl oder Asche von unten in die Büsche, wenn man es nicht vorzieht, die Raupen abzulesen.

Erdbeerbeete sind jetzt sorgfältig zu bearbeiten. Man darf jetzt kein Unkraut entstehen lassen, weil man sonst nicht verhindern kann, während der Blüte jäten oder hacken zu müssen, was jedoch die Erdbeeren sehr übel nehmen.

Gemüsegarten.

Mit jedem Tage mehrt sich die Arbeit im Gemüsegarten. Der erste Spinat, Salat, Radieschen kommen in die Küche und führen unseren Nerven neue Baustoffe zur Gesundung zu. Gemüse, die bald in die Küche wandern, darf man nicht mehr jauchen, sie schmecken sonst nicht gut und müssen dann beim Kochen abgebrüht werden. Dies ist aber sehr verwerflich, denn mit dem Brühwasser werden die wertvollsten leichtlöslichen, nervenstärkenden Nährsalze (die sich aus den Mineralstoffen, die aus der Erde stammen, bilden) weggegossen auf Kosten des Nährwertes und der gesunden Nährkraft der Gemüse. Aus demselben Grunde sind die Rhabarberstiele nicht zu schälen. Viele April-Aussaaten sind nachzuholen oder zu wiederholen. Um dauernd frisches junges Gemüse zu haben, gewöhne man sich an, nie alles auf einmal zu säen, sondern die Aussaaten etwa aller 14 Tagen zu wiederholen. Man setzt auch dadurch nicht alles auf eine Karte, wenn mal etwas mißrät. Um Mitte Mai lege man Bohnen, 4—5 zusammen in ein Pflanzloch, sie heben sich dadurch besser aus der Erde. Nicht zu tief legen, „Bohnen wollen die Glocken läuten hören!“ ebenso Stangenbohnen, von denen man 6—8 um jede Stange legt. Spargelbeete sind bei warmer Witterung am besten dreimal abzusuchen. Die ersten Frühkartoffeln werden gehäufelt, besteht Frostgefahr, bedeckt man sie dabei ganz mit Erde. Spätkartoffeln kann man noch bis Mitte Mai pflanzen. In einem gut gepflegten Gemüsegarten darf kein Unkraut hochkommen. Alle Aussaaten werden in Reihen gemacht, damit man immer hacken kann. Durch wiederholtes Hacken bekämpft man nicht nur das Unkraut, sondern man steigert die Fruchtbarkeit durch Einführung der Luft in den Boden. Nur bei regnerischem, trübem Wetter dünge man mit flüssigem Dünger, versäume aber nicht, einige Tage später zu hacken, um den eingeschlemmten Boden wieder zu lockern.

Zur Anzucht späterer Pflanzen sind auszusäen: Salat, Kohlrabi, Grünkohl, Rosenkohl, alle Kohlarten, Endivien, Kohlrüben, Runkel- und Zuckerrüben. Nach der Aussaat in Reihen werden die Beete angegossen und mit Leinen, alten Säcken oder dgl. bedeckt, damit sie nicht austrocknen. Sobald der Samen keimt, nimmt man abends die Bedeckung weg. Weiter ist zu säen: Radies, Sommerrettich, rote Beete, Gurken, Kürbis, Möhren. Gepflanzt werden: alle Kohlarten, Salat, Kohlrabi, Gewürzkräuter, Sellerie, Porree sowie bei mildem Wetter in Töpfen vorgezogen Kürbis, Gurken, Bohnen, Tomaten, Neuseeländer Spinat. Bei den dicken Bohnen, Puffbohnen zeigen sich bereits die schwarzen Läuse in der Spitze. Man schneidet die Spitze aus und bestreut die Pflanze mit Tabakstaub. Die Erbsen sind anzuhäufeln und, wenn es Reisererbsen sind, mit Reisern zu bestecken. Bei trockenem Wetter wird schon fleißig gegossen, und zwar solange die Nächte noch kalt sind, des Morgens oder in den Vormittagsstunden. Die Spargelernte ist im Gange. Rhabarber kann fleißig geerntet und zugleich regelmäßig flüssig und stark gedüngt werden. Möhren und Zwiebelsaaten müssen bei zu dichtem Stand ausgedünnt werden.

Ziergarten.

Der erste Frühlingsflor ist schon dahin. Blumenzwiebelbeete, Vergißmeinnicht und Stiefmütterchen werden abgeräumt. Es werden Sommerblumen gepflanzt, auch Topfpflanzen, wie Begonien, Pelargonien, Fuchsien, diese aber erst gegen Ende des Monats. Die Fenster- und Balkonkästen werden bepflanzt, Kanna, Knollenbegonien, Dahlien, Gladiolen u. a. sind noch zu pflanzen. Sorgfältig sind die Stauden zu pflegen, desgleichen die Rasenflächen. Reichliche Bewässerung verbessert und verlängert die Blütenpracht. Ein Ziergarten kann nur dann eine Zierde sein, wenn in ihm größte Ordnung und Sauberkeit herrscht. Im Mai blühen auch eine Reihe der schönsten Blütensträucher; Flieder, Deutzien, Spiräen, Schneeball, alle prangen im schönsten Blütenkleide und erfüllen die Luft mit ihrem Wohlgeruch. Ist ein Rückschnitt dieser Blütensträucher aus irgend einem Grunde notwendig, so schneide man gleich nach der Blüte, dann opfert man durch diesen Rückschnitt nicht den Flor des nächsten Jahres. Jetzt bepflanze man auch die Fensterkästen. Es geschieht dies am besten an Ort und Stelle. Will man saubere Rasenflächen kurz im Schnitt halten, so behandle man sie regelmäßig mit der Maschine. Scho.

Bienenzucht.

Wenn das Wetter so geblieben wäre wie im März, dann konnte es geschehen, daß Ende April die Obstblüte beinahe vorüber war. Die Thermometer zeigten 15—20° Wärme. Ein reicher Pollensegen wurde schon eingetragen. Doch heute am 10. April beim Schreiben der Maianweisung

sieht es nicht so verlockend aus. Die Frühlingsgewitter haben noch recht launisches Wetter gebracht, so daß unsere Immlein im Stocke festgehalten werden. Bei einigen Völkern beobachtete ich schon den Bautrieb. Darum empfahl ich in der Aprilanweisung die Warmpackung, wenn die Bauten nicht warmhaltig gebaut sind. Durch ungünstige Witterung im April und Mai wird oft genug die Entwiklung der Völker nicht nur aufgehalten, sondern mitunter gänzlich unterbrochen.

Im Mai sind Kälterückschläge viel empfindlicher als sonst und auch folgenschwerer. Der um diese Zeit an und für sich schon große Abgang an lebensmüden Flugbienen wird durch widriges Wetter vergrößert, die Kälte zwingt das Volk zum engen Zusammenschluß und verhindert die Ausdehnung des Brutnestes. Ein Rückschlag im Wonnemonat zwingt das Volk zum Verlassen der ausgedehnten Brut, und durch Verkühlung und Absterben Hunderter von Nymphen wird ein Schaden angerichtet, der nicht wieder gut zu machen ist, denn jetzt gerade ist den Brutkrankheiten Tür und Tor geöffnet. Und doch lautet gerade für Mai die Losung: „Aufwärts!“ In dieser Zeit sollen nicht nur Lücken ausgefüllt werden, sondern es soll viel, viel junges Volk entstehen.

Daher heißt es rechtzeitig eingreifen und planvolle Bienenpflege betreiben. Die kann aber nur richtig geschehen, wenn sie sich auf die rechte Kenntnis des Bienenlebens gründet. Wir müssen das Triebleben der Biene planvoll unterstützen und rechtzeitig beschränken, denn sobald ein Trieb sich nicht ausleben kann, entsteht eine Spannung, die zu gewaltsamen Ausbruch führt.

Bald fordert der Bautrieb Befriedigung, der bei reichlicher Tracht gewaltig anwächst. Wir schieben zwischen Pollen- und Brutwabe je eine Mittelwand, die man möglichst selbst gegossen hat, ein, wenn auf der Innenseite der Pollenwabe sich Eier vorfinden. Es ist nicht Willkür, daß wir gerade dort bauen lassen und nicht, wie manche es machen, mitten im Brutnest. Der Bien will, ja vielmehr muß am Ende der Brutkugel bauen, denn dorthin werden die Baubienen, die bisher Brut- und Futterbienen waren, verdrängt. Hier ist ja dann auch die zum Bauen nötige Wärme vorhanden. Ist das zum rechten Zeitpunkt geschehen, dann baut das Volk sofort und die Königin beginnt mit der Eiablage, mit dem Bestiften. Braucht man gerade keine Arbeiterinnenwaben, so kann man ja auch ein leeres Rähmchen als sogenannten Baurahmen an diese Stelle einhängen.

Alte Honigvorräte werden jetzt aufgerissen und so das Volk zur verstärkten Futteraufnahme veranlaßt. Die im Mai einsetzende reiche Tracht aus der Obstblüte, vielleicht aus Löwenzahn und Raps, ist eine ausgezeichnete Triebfütterung, die oft einen Überschuß an Honig im Brutraum ergibt. Diesen Honig schleudern wir auf jeden Fall sofort, da er zu schnell kristallisiert und sich später schlecht aus den Waben entfernen läßt.

Sollte allerdings Mangel in der Tracht eintreten, was wir nicht wünschen wollen, so ist es ratsam, eine warme Reizfütterung zu geben, die in einer Lösung von zwei Drittel Zucker und ein Drittel Honig besteht.

Ein Vergleich solcherart gepflegter Völker mit solchen, die sich selbst überlassen wurden, von anfänglich gleicher Beschaffenheit, wird bald die Notwendigkeit solcher Hilfe bestätigen.

Nach Mitte Mai darf der Brutraum nicht mehr erweitert werden, sonst entstehen die mit Recht so verrufenen „Bienenfleischkästen“. Hauptsache ist vielmehr, im Mai recht viel Trachtbienen zu haben, andernfalls hat man nach beendeter Tracht Riesenvölker, die wegen Mangel an Tracht nichts einheimsen können, wohl aber das bißchen Vorrat vollends aufzehren und bei mangelnder Umsicht des Bienenvaters mitten im Sommer verhungern. Lieber Imkerfreund, solche Völker dulde nicht auf deinem Stande, merze sie aus und züchte von deinem besten Volke nach. Benutze die vom Landesverband sächsischer Bienenzüchter eingerichteten Belegstationen, denn dort sind Edeldröhneriche aufgestellt, die eine erprobte Bienenrasse verbreiten sollen.

Nur rechtzeitig starke, schlagfertige Heere von Bienen sollen in die Haupttracht gesandt werden. Imkerheil!

Nebel.

Vogelschutz.

Die Hauptbrütezeit unserer Vögel ist gekommen! Die meisten Vogelschützer kümmern sich jetzt nicht mehr um ihre Schützlinge: sie freuen sich, daß die aufgehängten Nisthöhlen besetzt sind und auch sonst allerhand andere Vögel im Garten eifrig brüten. Und doch erfordert gerade die Brutzeit unsere gespannteste Aufmerksamkeit und gar oft ein schnelles Eingreifen; denn — wohlgemerkt — zu keiner anderen Zeit des Jahres gehen uns soviele Vögel verloren, wie jetzt während der Brutzeit und zu keiner anderen Zeit sind die Verluste so empfindlich wie jetzt, weil mit der Vernichtung eines Altvogels auch die Brut, die Nachkommenschaft, verloren geht. Das öftere Ausfallen der Brut läßt aber bald merkbare Lücken im Vogelbestande entstehen.

Die Aufgabe des Vogelschützers besteht jetzt darin, Beunruhigungen, gegen die alle brütenden Vögel sehr empfindlich sind, von den Brutplätzen fernzuhalten und die brütenden Vögel gegen ihre zahlreichen Feinde zu schützen. Der brütende Vogel schützt seine Eier und Jungen aus angeborenem Naturtriebe mit staunenswerter Treue; er sitzt, namentlich des Nachts, außerordentlich fest im Neste und ist deshalb vom Raubzeuge sehr leicht zu überraschen; noch nicht flugfähige Nestjunge sind der Räuberei völlig preisgegeben.

Immer wieder muß die dringende Mahnung ausgesprochen werden: Achtet auf die Katzen, haltet sie von den Brutplätzen fern. Seit vielen Jahren behandele ich hier dieses leidige Thema und gebe Ratschläge, wie man erfolgreich gegen die Katzen vorgehen kann. Ich bitte in früheren Jahrgängen darüber nachzulesen. Den von den Katzen unter der Vogelwelt angerichteten Schaden kann nur derjenige richtig einschätzen, der sich die Mühe gemacht hat, das nächtliche Treiben der Katzen zu beobachten. Ich könnte Beispiele dafür anführen, daß von einzelnen Katzen während der Brutzeit ganze große Bezirke ausgeplündert worden sind, so daß keine einzige Brut aufgekommen ist. Jede sich selbst überlassene Katze geht ausnahmslos dem Vogelfange nach; einzelne Katzen werden durch Übung zu wahren Spezialisten, die jedes Nest zu finden und auszuplündern wissen. Oft ist dies ja nicht allzu schwer, da viele Vögel beim Nestbau mit erstaunlicher Sorglosigkeit verfahren, wofür wohl jeder Beobachter genügend Beispiele gesammelt hat.

Die Brütezeit der Vögel ist leider auch die goldene Zeit der planmäßigen Frevler an unserer heimischen Vogelwelt, die Erntezeit der Vogelfänger, Eierräuber und Nestplünderer, die ihr lichtscheues Gewerbe in einem Umfange ausüben, von dem sich der harmlose Naturfreund und Vogelschützer nur schwerlich ein Bild machen kann. Nach unseren sächsischen Gesetzen ist jeder Vogelfang und jeder Eierraub — Sperlinge ausgenommen — grundsätzlich verboten; aber kein Gesetz wird wohl so oft übertreten wie dieses. Jeder vogelfreundliche Landwirt kann sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er am frühen Sonntagmorgen — das ist die Haupterntezeit der Vogelfänger, die wochentags meist ihrer geregelten Arbeit nachgehen — auf seinen

Fluren, namentlich an Waldrändern, nach Vogelstellern Ausschau hält und ihnen das Handwerk legt. Er scheue die kleine Mühe einer Anzeige beim zuständigen Gendarmerie-Wachtmeister nicht, selbst wenn er dadurch im Ansehen dieser „Vogelfreunde“ sinkt; es ist nicht viel verloren dabei.

Ein anderes Übel ist das unter dem Deckmäntelchen angeblicher Wissenschaft geübte Eiersammeln, das nichts anderes ist, als eine kindische Spielerei mit wertvollen Naturschätzen. Unsere wissenschaftlichen Institute besitzen bereits genügend vollständige Eiersammlungen zu Studienzwecken. Bei den Eiersammlern dreht es sich in der Hauptsache darum, eine möglichst große eigene Sammlung zusammen zu bekommen und aus Sammlerehrgeiz anderen in der Vollständigkeit der Sammlung den Rang abzulaufen. Dieser Sammlerehrgeiz ist zwar mit Briefmarken harmlos, wird aber gefährlich und muß darum mit allen Mitteln bekämpft werden, wenn er sich an Vogeleiern vergreift. Es gibt eigene Zeitungen für Eiersammler. Was für die Wissenschaft dabei herausspringt, ist meist nicht der Rede wert. Oft dreht es sich nur um Feststellungen von Schwankungen im Größenverhältnisse und Gewichte der Eier; nun mit dieser wichtigen wissenschaftlichen Arbeit können sich ja derartige „Wissenschaftler“ ausgiebig an Hühnereiern betätigen und aufs neue die Binsenweisheit feststellen, daß doch nicht ein Ei dem anderen gleicht. Also, bitte, auch auf derartige „Vogelfreunde“ achten!

Jetzt ist auch die geeignete Zeit zum Vorgehen gegen die Sperlinge, die nicht nur unseren nützlichen Vögeln die Nistplätze streitig machen, sondern auch zu argen Kulturschädlingen geworden sind. Früher glaubte ich einmal, nach den Erfahrungen aus der Kriegszeit, die Sperlinge würden abnehmen, wenn die Pferde allmählich durch die Kraftwagen aus dem Straßenbilde verdrängt werden, da mit dem Fehlen der Pferdeäpfel ein Teil ihrer Futterquellen versiegt. Damit habe ich mich freilich gründlich verrechnet; die Sperlinge haben sich sehr schnell in die Getreidefelder gewöhnt. Dort wird es noch harte Kämpfe mit ihnen zu bestehen geben. Einen nachhaltigen Erfolg erzielt man durch regelmäßiges und mehrmals wiederholtes Zerstören der Nester und Gelege. Der Vogelfreund muß hierbei seine Gemütsregungen unterdrücken; bei den Sperlingen ist Milde tatsächlich nicht angebracht und ein Ausrotten der Sperlinge ist wirklich nicht zu befürchten.

Klengel.

▽

Bericht über die Vorstandssitzung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.

In der letzten Vorstandssitzung am 4. April in Dresden waren anwesend die Herren: Ministerialrat Bareuther Nitze, Baumschulenbesitzer Pflanz, Major Mietzsch, Oberlehrer Wagner, Baumeister Bahrmann, Garteninspektor Büttner und Geschäftsführer Schomerus.

Es wurde der Beschluß gefaßt, der Obst- und Gemüse-Absatzgenossenschaft Leipzig eine finanzielle Unterstützung zu gewähren für den Fall, daß auch die Bezirksverbände der Kreishauptmannschaft Leipzig ein gleiches tun würden. — Für den im Oktober in Leipzig aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des dortigen Bezirks-Obstbauvereins zu veranstaltenden Obstmarkt wurde eine Garantiesumme übernommen. Gleichzeitig wurde eine besondere Vortragsveranstaltung beschlossen, in der ein Redner aus eigener Anschauung die obstbaulichen Verhältnisse in Amerika schildern wird. — Für verschiedene obstbauliche Belange wurden kleinere Geldbeträge bewilligt. — In den Ausschuß für Weinbau wurde Gutsbesitzer Karl Fehrmann in Rottewitz b. Meißen gewählt. Es soll die Bereitstellung größerer Geldmittel bewirkt werden, mit deren Hilfe eine großzügige Veredelung von Apfel- und Birnenbäumen in die Wege geleitet werden soll.

▽

Aus den Vereinen.

Am Mittwoch, dem 6. April, bot die Weinbaugesellschaft im Saale der Goldenen Weintraube, Kötzschenbroda ihren Mitgliedern einen sehr lehrreichen Vortrag. Der Vortragende, Herr Dr. Kräutle aus Kassel behandelte die Bekämpfung der den Weinbau und den Obstbau schädigenden Pilze und Insekten. Beim rationellen Weinbau sei in der heutigen Zeit fast alles abhängig von der Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge. Etwa 80 % der aufgewendeten Arbeiten könne man auf das Konto der Schädlingsbekämpfung setzen. Trotzdem dieser große Aufwand an Arbeit erforderlich ist, wird er in Weinbaugegenden aufs sorgfältigste ausgeführt, weil nur dadurch die Erträgnisse gesichert werden können.

Im Obstbau, der nicht minder von Schädlingen und Krankheiten betroffen ist, kann man zwar auch Anfänge einer Schädlingsbekämpfung beobachten, die aber noch nicht so systematisch und zielbewußt durchgeführt wird, als im Weinbau. Der Vortragende behandelt zunächst die wichtigsten Schäden im Obstbau und beginnt mit dem Schorf, durch den die Obstbaumblätter fleckig werden und die Früchte nicht selten aufreißen. Die Bekämpfung dieser Krankheiten ist nur in vorbeugender Weise durch Bespritzung mit Kupferkalkbrühe, sofern man nicht die heute modernen Mittel Nosprasen, deren Auswirkungen auf Pilze und fressende Insekten gleich günstig sind, anwendet, möglich. Beim Meltau, der die Apfelbäume befällt, kommt vielfach Schwefel, in neuerer Zeit aber auch ein Schwefelpräparat „Solbar“ in Betracht. Neben diesen beiden Pilzarten geht der Vortragende auf die saugenden Insekten ein, wozu er die Blut- und Blattläuse der Obstbäume rechnet. Beide Läuseformen lassen sich durch die vorgenannten Bekämpfungsmittel nicht beseitigen. Sie sind auch durch Gifte, wie sie gegen fressende Insekten angewendet werden, nicht zu bekämpfen. Die Bekämpfung von Blatt- und Blutläusen kann nur durch sogenannte Kontakt- oder Berührungsgifte erfolgen, die den Körper der Läuse zerstören.

Unter 4 geht der Vortragende auf die fressenden Insekten ein, wie z. B. Frostspanner, Ringelspinner und ähnliche fressenden Raupen, deren Bekämpfung nur durch Magengifte oder Freßgifte, durch Bestäuben oder Bespritzen erfolgen kann. Sie werden durch Arsenmittel, wie oben gesagt, in Verbindung mit der Bekämpfung des Schorfes, in neuerer Zeit mit dem Nosprasen beseitigt.

Im Weinbau behandelt der Vortragende den falschen Meltau (Peronospora), der den Winzern in schwülen feuchten Sommern besondere Sorge macht. Der Pilz dringt in die Blätter ein und kann daher nur bekämpft werden, wenn vor dem Aufkeimen der Pilzsporen gespritzt worden ist. Am besten läßt sich die Peronospora durch Kupferpräparate bekämpfen. Der echte Meltau des Weinstockes (Oidium) lebt auf den Blättern und sendet nur Saugnäpfe in das Blatt hinein. Seine Bekämpfung ist mit Schwefelpräparaten möglich. Als dritten, dem Weinbau besonders nachteiligen Schädling nennt der Vortragende den Heu- und Sauerwurm, der sowohl geschlossene Trauben vor der Blüte, also auch als Sauerwurm die unreifen Beeren der Trauben besiedelt und oft die ganze Ernte zerstört.

Heute sei man in der Lage, diesen Schädling durch Magengifte erfolgreich zu bekämpfen. Es ist nun die Frage aufzuwerfen, ob es nicht möglich sei, verschiedene Schädlinge mit ein und demselben Mittel zu bekämpfen. Das sei in neuerer Zeit durch das Nospraſen möglich. Bei der Bekämpfung komme es natürlich auf die richtige Zeit der Anwendung und die Gründlichkeit der Arbeit sehr wesentlich an. Ganz besonders wichtig ist es, daß die Bekämpfung von allen beteiligten Kreisen auf breitester Basis geschieht, weil viele der Schädlinge durch die Arbeit des Einzelnen nicht restlos erfaßt werden können. Es ist deshalb wohl nicht von der Hand zu weisen, wenn staatliche Verordnungen über die Bekämpfung der Schädlinge erlassen werden, damit das Eigentum des Einzelnen geschützt wird. Vorbeugend läßt sich auch in der Kultur manches erreichen, wie z. B. im Obstbau durch sachgemäße Auswahl der Sorte, weite Pflanzung, Durchführung aller zweckmäßigen Kulturmaßnahmen, die biologische Bekämpfung, z. B. durch den Vogelschutz, die mechanische Bekämpfung wie etwa beim Absammeln der Maikäfer. Eine ausreichende und durchgreifende Bekämpfung ist jedoch nur mit chemischen Mitteln zu erlangen. Freilich hat man unter den chemischen Mitteln heute so starke Angebote, daß dem Nichtkenner zuweilen nicht unbedenklicher Schaden durch Anwendung ungeeigneter Präparate, die das Laubwerk der Pflanzen verbrennen, entsteht. Es ist deshalb erforderlich, daß die beteiligten Kreise sich immer an den maßgebenden Stellen in den Vereinen usw. Auskunft über die Art und die Verwendung eines Mittels holen.

Den kurzen Ausführungen folgte die Vorführung von ausgezeichneten Lichtbildern. Zunächst gaben die obstbaulichen Bilder eine ganze Reihe mustergültiger Obstbaubetriebe, die Bearbeitung der Anlagen, die Ernte, das Verpacken und den Versand des Obstes, einige bedeutende Obstmärkte, wie Freinsheim in der Pfalz, in sprechendster Weise wieder. Ferner gibt der obstbauliche Teil die wichtigsten im Obstbau vorkommenden Schädlinge vom Ei durch den ganzen Entwicklungsgang bis zur Bekämpfung in lebendiger Weise wieder. Nicht minder hervorragend wirken die Darstellungen der Anwendung der Bekämpfungsmittel und der zweckmäßigsten Maschinen. Man sieht große Motorspritzen, die von drei bis vier Mann bedient, große Baumplantagen in kürzester Zeit bespritzen und so vor dem Verderben durch Schädlinge schützen. Es liegen auch Erntemengen von nicht behandelten und von behandelten Bäumen vor, die aufs deutlichste darstellten, wie notwendig die Schädlingsbekämpfung ist. Nach den Bildern vom Obstbau werden ausgezeichnete landschaftliche Bilder vom Rhein, solche von großen Musterweingütern und Kellereien, von der Mosel, Rhein, der Pfalz, Baden und Württemberg gezeigt. Ein Bild über die richtige Herstellung der Spritzbrühen, die richtige Anwendung dieser in großen Spritzkolonnen auf dem Weingute Schneider-Nierstein hat außerordentlich klar dargestellt, wie eine falsche und wie eine richtige Bespritzung und auch eine ausreichende Bestäubung von Weinbergen erfolgt. Auch im Weinbaubild werden die Krankheiten vergrößert in klarer Weise dargestellt. Einige dazwischenfallende unterhaltende Bilder des Lebens am Rhein und die dargebotene musikalische Begleitung haben den Anwesenden außerordentlich viel Freude bereitet.

Den Vorführungen folgte eine eingehende Aussprache, die das Dargestellte noch weiter klärte.

Damit auch den Mitgliedern der Weinbaugesellschaft Gelegenheit gegeben wird, die im Vortrag empfohlenen Schädlingsbekämpfungsmittel anzuwenden, hat sich das Mitglied der Gesellschaft Otto Ziller Nachfolger, Radebeul, Arnitstraße bereit erklärt, die Mittel für Mitglieder zum Originalpreis zur Verfügung zu halten.

Die sehr lehrreiche und alle aufs äußerste befriedigende Darstellung schloß erst in später Abendstunde.

Bezirks-Obstbauverein Klingenberg u. Umg.

Die erste diesjährige Bezirksversammlung wurde am 27. März auf dem Sachsenhofe abgehalten. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist etwas gesunken, doch beträgt sie immer noch weit über 100. Herr Oberstraßenwart Langer als Kassierer legte Rechnung bis zum 31. März 1926. Es ist ein erfreulicher Kassenbestand vorhanden. Der Jahresbeitrag von 4 RM. soll beibehalten und in zwei Teilen eingehoben werden. Die vorgenommenen Wahlen ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden, des Herrn Pfarrer Kleinert, ebenso die seines Stellvertreters, des Herrn Tischlermeister Batzig. Als stellvertretender Schriftführer wurde Herr Mechaniker Kunath neu gewählt. Man beabsichtigt, am 29. Mai eine Wanderversammlung in Dorfhain und im Juni eine in Niederbobritzsch zu halten. Außerdem wird eine Obstausstellung dieses Jahr auf dem Sachsenhof ins Auge gefaßt, während die nächste bestimmt in Colmnitz veranstaltet werden soll. Mit freudiger Genugtuung wurde die Nachricht aufgenommen, daß der Landesverband auf die Anregung des Herrn Pfarrer Kleinert hin beschlossen hat, jedem Mitgliede als Angebinde zur Trauung ein Hochzeitsbäumchen zu schenken.

Bienenzucht- und Bezirks-Obstbauverein Prausitz und Umgegend.

Am 27. März 1927 feierte unser Verein in den schönen, neu vorgerichteten und erweiterten Räumen des Kindler'schen Gasthofes in Mehltheuer sein diesjähriges Frühjahrsvergnügen. Der Gesangverein Einigkeit, Prausitz, mit seinem gemischten und Männerchor, sowie Herr und Fräulein Ludewig aus Prausitz haben sich in anerkennenswerter und selbstloser Weise um die musikalische Ausgestaltung des Abends verdient gemacht. Die Lose der reich beschickten Geschenklotterie fanden so reißenden Absatz, daß der Verein auch mit dem geldlichen Erfolge des wohlgelungenen Abends durchaus zufrieden sein kann. Sehr viel trug zur Aufheiterung der Stimmung auch das Auftreten einer 5 Mann starken „antipodischen“ Turnergruppe bei.

In der leider nur schwach besuchten Bezirksversammlung am Karfreitag sprach der Vorsitzende für Obstbau über den Herzschlag des Baumes und führte die Zuhörer in die neuesten Forschungen über den Saftstrom der Pflanzen und die diesen treibenden Kräfte ein. Es wurde beschlossen, dem Gesangverein als Dank für seine Mitwirkung beim Vergnügen das Notenmaterial zu zwei größeren Chören zu stiften. Auch soll allen Mitgliedern wärmstens empfohlen werden, den genannten Verein bei seinem für den 3. Juli 1927 bevorstehenden großen Sängerfeste des Sängerbundes Riesa-Land mit allen Kräften zu unterstützen.

Bezirksverein für Obst- und Gartenbau Reichenbach i. Vogtl. und Umgegend.

Am 28. März hielt der Verein seine Hauptversammlung ab. Wie in jeder Versammlung im abgelaufenen Vereinsjahr konnten auch diesmal neue Mitglieder aufgenommen werden; es waren 20. Den Mittelpunkt der Tagesordnung bildete der Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, Oberlehrer Hoffmann. Der Bericht ergab ein erfreuliches Bild regen Vereinslebens, eines arbeitsreichen Vereinsjahres und mühevoller Arbeit des Vereinsleiters. Nur

durch dessen emsige Werbetätigkeit stieg die Mitgliederzahl im Berichtsjahre von 167 bei einem Abgange von 17 auf 302. Es fanden 26 Veranstaltungen statt, nämlich 9 Versammlungen mit Vorträgen, 8 Werbevorträgen, 3 Gartenbesichtigungen, 2 Vorstandssitzungen, 1 Büchereiausschußsitzung, 2 Baumschnittvorführungen und eine Hauptversammlung. Auf Anregung des Vereinsleiters wurde ein Verein für Vogelschutz und Vogelkunde gegründet. Die Geldverhältnisse des Vereins sind nach den Berichten des Kassierers und der Rechnungsprüfer in Ordnung. Einer Einnahme von 1295,59 RM. stehen 1233,33 RM. Ausgaben gegenüber. Der Kassenbestand beträgt 62,26 RM. Die Bücherei, die leider nur wenig benutzt wurde, konnte um 18 wertvolle Bände vermehrt werden. Der Vorstand wurde bis auf den aus dem Verein ausgetretenen zweiten Vorsitzenden einhellig wiedergewählt. Der Plan, einen Lehr- und Mustergarten mit Vogelschutzgehölz anzulegen, den die Stadtverwaltung durch zugesagte kostenlose Überlassung eines schön gelegenen Grundstücks und des erforderlichen Holzes für den Zaun unterstützen wollte, konnte nicht verwirklicht werden, da der Landesverband die Beihilfe in der erbetenen Höhe von 2000 RM nicht gewähren konnte. Mendt, Schriftf.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Tharandt und Umgegend.

Am 9. März fand in Spechtshausen gemeinschaftlich mit dem Landwirtschaftlichen Verein Hartha-Hintergersdorf eine Sitzung statt, in der vom Herrn Landwirtschaftsrat Umhauer-Bautzen ein Vortrag über: „Die Obstausstellung Dresden, ihre Einwirkung sowie Erfahrung mit verschiedenen Obstsorten im Jahre 1926“ gehalten wurde. Es war äußerst lehrreich, ein Urteil und Vorschläge zu hören, wie künftig Obstschauen auszugestalten sind, um wirtschaftliche Erfolge zu erstreben. Unsere Gartenerzeugnisse, insbesondere das Obst, dürfen nicht mehr in vielerlei Sorten und in kleinen Mengen zur Schau gebracht werden, sondern es muß in handelsmäßigen, einwandfreien Kistenpackungen den Ausstellungsbesuchern das Obst vorgeführt und zum Kauf angeboten werden. Der hauptsächlichste Zweck einer Schau liegt künftig darin, dauernde Abnehmer für unsere Erzeugnisse zu gewinnen. Wenig Sorten, dafür große Mengen und einwandfrei in der äußeren Beschaffenheit unter Beobachtung des hiesigen Bezirkssortiments: Goldrenette von Blenheim, Ontario und Schöner von Boskoop sind die künftigen Hauptaufgaben, wenn gute Erfolge erreicht werden sollen. Weiterhin gilt es aber auch, das minderwertige Obst vom Markte fernzuhalten. Hier wird die im Herbst zur Aufstellung kommende neuzeitliche Obstpresse wesentlichen Wandel schaffen. — Es liegt nunmehr an den Mitgliedern, die wohlgemeinten Ratschläge und Anregungen des Herrn Vortragenden, für dessen Mühe und Arbeit nochmals besonders gedankt sei, nachhaltig zu beachten und durch regen Besuch unserer nächsten Versammlungen unter der bewährten Leitung unseres Vorsitzenden, des Herrn Forstgarteninspektor Büttner, mitzuwirken.

Ein etwas verregneter, aber um so interessanter Vorführungstag fand am 10. April in Tharandt Bismarckhöhe, im Gartengrundstück unseres Mitgliedes, Herrn Postinspektor Naacke, vor sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen statt. Der Vorsitzende, Herr Forstgarteninspektor Büttner wußte die Zuhörer durch seinen Vortrag und seine praktischen Vorführungen über die verschiedensten Veredelungsarten zu fesseln. Es ist bewundernswert, wie sich unser 76jähriger Vorsitzender mit einer Frische und Jugendlichkeit der Sache annimmt. Einen Teil der Vorführungen nahmen ferner die von Dresdner Dynamitgesellschaft ausgeführten Sprengungsarbeiten zur Bodenverbesserung, zu Rigol- und Baum-Pflanzarbeiten ein. Die Anwesenden waren durchgängig der Überzeugung, daß Sprengungen nicht allein äußerst nutzbringend und arbeitserleichternd wirken, sondern bei bestimmten Bodenarten unentbehrlich sind. Nur solche, die einmal hiervon Gebrauch gemacht haben, wissen den großen Wert zu schätzen. Wir können jedem Landwirt und Garteninhaber nur raten, das Verfahren der Bodenverbesserung durch Romperit-Sprengkultur-Verfahren anzuwenden.

Es ist geplant: Ausflüge: Juli nach Wilsdruff (Kirschenschau), August nach Pillnitz (Staatslehranstalt), September nach Hoflößnitz (Weinbau und Weinbereitung). Genaue Zeitangaben folgen später. — Der Jahresbeitrag ist auf 4,50 RM. festgelegt.

Hauptversammlung des Bezirks-Obstbauvereins Wilsdruff und Umg. am 16. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr im „Goldenen Löwen“.

Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung stellt Herr Quantz die satzungsgemäß erfolgte Einladung fest. Sein besonderer Gruß gilt den Gästen, Herrn Bezirksrat Dr. Falck als Vertreter des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen, Herrn Forstgarteninspektor Büttner, Tharandt, als Vertreter des Kreisverbandes, Herrn Dipl. Landwirt Böhne von der landwirtschaftlichen Beratungsstelle der Deutschen Farbenindustrie A.-G., Dresden, und Herrn Gartenbauinspektor Jähnichen, Meißen. Außerdem sind vertreten: Der Landwirtschaftliche Verein Wilsdruff, Landwirtschaftsschule Wilsdruff, das Lehrerkollegium der Bürgerschule Wilsdruff sowie die 3 Pressevertreter.

1. Der Vorsitzende gibt eine große Anzahl Eingänge bekannt, die viele Fragen des Obstbaues betreffen.

2. Als Rechnungsprüfer werden die Herren Henker und Klotzsche einstimmig gewählt.

3. Der vom Unterzeichneten erstattete Jahresbericht wird ohne Aussprache entgegengenommen. Im Jahresbericht wird erwähnt, daß leider die vielseitigen Bemühungen des Vorstandes, das Interesse am Obstbau zu heben, nicht allenthalben den gewünschten Erfolg gebracht haben, was wohl hauptsächlich in den Absatzschwierigkeiten liegen muß. Die Vermittelung des Verkaufes von Obst ist nur in geringem Umfang und mit Schwierigkeiten möglich gewesen. Doch sind die Vorarbeiten in Gemeinschaft mit dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft soweit gediehen, daß für den kommenden Herbst wohl mit einer günstigeren Obstverwertung zu rechnen ist. Auch die Vermittelung von Edelreisern ist nur in geringem Umfange in Anspruch genommen worden. Die Beteiligung an der Gartenbau-Ausstellung Dresden hat einen mäßigen Erfolg gehabt. Im Innern war die Vereinstätigkeit eine rege. Sehr interessante Vorträge wurden geboten und waren gut besucht. Am 24. Januar 1926 sprach Herr Gartenbauinspektor Kniese, Pillnitz, über „Den Bauerngarten, seine Entwickelung und nützlicher Ausbau“; am 24. März 1926, sprach Herr Hofrat Dr. Naumann, Pillnitz, über „Schädlingsbekämpfung im Jahreslauf“. Der Kursus für Obstbau am 24. und 25. März 1926 war gut besucht. Wichtig ist die in diesem Jahre geschaffene Stelle eines Obstbautechnikers beim Bezirksverband. Herr Inspektor Jähnichen hat sich bereits in der kurzen Zeit sehr verdient gemacht. Unter anderem wurde von ihm im September ein Verpackungskursus geleitet. Der Verein beschaffte eine größere Anzahl Anschauungstafeln, die der Landwirtschaftsschule und den Volksschulen im Bezirk zur Verfügung gestellt werden. Auch wird dieses Anschauungsmaterial als Wanderausstellung bei den

Wanderversammlungen des Jahres 1927 verwendet werden.

4. Der Rechner Pietzsch trägt die Jahresrechnung vor, die in Einnahme mit 678,77 RM., in Ausgabe mit 710,43 RM. abschließt. Der Fehlbetrag muß aus den ersten Einkünften des kommenden Jahres gedeckt werden. Eine Erhöhung des Jahresbeitrages zur Beschaffung größerer Mittel ist leider ganz unmöglich, weil jede Erhöhung einen Massenaustritt von Mitgliedern herbeiführen würde. Äußerste Sparsamkeit muß deshalb für die Zukunft erfolgen. Der Mitgliederbestand weist zurzeit 110 persönliche und 3 körperschaftliche Mitglieder nach. 4 Mitglieder sind im Berichtsjahr ausgetreten. Auf Antrag des Rechnungsprüfers wird die Jahresrechnung richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt.

5. Da seit Kriegsbeginn die Mitglieder des Vorstandes häufig durch Ergänzungswahlen ersetzt werden mußten, ist eine Neuregelung über das Ausscheiden der Vorstandsmitglieder erforderlich. Auf Vorschlag soll in diesem Jahre zunächst wieder durch Auslosung bestimmt werden, wer auszuscheiden hat. Die durch Los bestimmten Vorstandsmitglieder Quantz und Bäuerle werden daraufhin einstimmig und durch Zuruf wieder gewählt.

6. Die Vereinsbeiträge werden für 1927 in derselben Weise erhoben wie vorher und zwar 4.— RM. für persönliche u. 10.—RM. für körperschaftl. Mitglieder.

7. Von großen Veranstaltungen soll im laufenden Jahre abgesehen werden, dafür werden Wanderversammlungen stattfinden, deren Einberufung dem Vorstand überlassen bleibt.

8. Ein Obstbaukursus findet am 15. und 16. März statt. Die Leitung übernimmt Herr Obstbauinspektor Jähnichen vom Bezirksverband.

9. Obstbauinspektor Jähnichen berichtet über die vom Bezirksverband geplanten Maßnahmen für Einrichtung von Obst-Sammelstellen und einer Obstverwertungsstelle.

10. Herr Büttner, Tharandt, dankt für die Einladung des Kreisausschusses und spricht seine Genugtuung aus über die rege Mitarbeit des Vereins. Er ladet ein zur Teilnahme an der Vortragsversammlung des Tharandter Vereins am 19. Februar 1927.

11. Anträge werden nicht gestellt.

Im Anschluß findet ein Filmvortrag des Dipl.-Landwirt Böhne, Dresden, statt, über „Düngungsfragen" mit Zeitrafferaufnahmen über das Wachstum der Pflanzen. Der Vortrag fand großen Beifall.

Bevorstehende Veranstaltungen der Vereine.

Bezirks-Obstbauverein Boxdorf.

Versammlung am Montag, dem 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr in Baumgarths Restaurant in Boxdorf. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen mit Gästen erwünscht.

Bezirks-Obstbauverein Hellerau.

Vortragsversammlung am Sonnabend, dem 7. Mai 1927, abends 8 Uhr in der Waldschänke zu Hellerau. Vortrag des Vorsitzenden: Frühjahrarbeiten im Haus- und Obstgarten. Gemeinschaftlicher Bezug von Kunstdünger. Beschlußfassung über Anschaffung einer Baumspritze. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen und viele Gäste mitzubringen.

Bezirks-Obstbauverein Klingenberg und Umgegend.

Sonntag, den 29. Mai, Wanderversammlung in Dorfhain. 1/4 Uhr in den Gärten der Herren Fabrikbesitzer Ellinger und Geißler Besichtigung, Erläuterungen und Unterweisung durch Herrn Landwirtschaftsrat Pfeiffer, der dann um 5 Uhr im Gasthof zu Großdorfhain einen Vortrag über „die Bedeutung des Umpfropfens" halten wird. Unsere Mitglieder und alle Freunde des Obstbaues sind herzlich eingeladen.

Bienenzucht- und Bezirks-Obstbauverein Prausitz und Umgegend.

Die nächste Bezirksversammlung findet am 29. Mai 1927 im Vereinslokal bei Herrn Frohberg statt. Es soll in der Hauptsache über die Abhaltung eines Kursus über die Königinnenzucht beraten werden. Otto Rahn, Vors. f. Obstbau.

▽

Mitteilungen der Geschäftsstelle.

Unter günstigen Bedingungen ist eine in obstreicher Gegend liegende, neuzeitlich eingerichtete Obstkonservenfabrik, verbunden mit Erzeugung alkoholfreier Getränke, Fruchtsaftpresserei, Likörerzeugung u. a. käuflich zu erwerben oder zu pachten. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Der Anfängerlehrgang für Bienenzucht in Pillnitz beginnt Dienstag, den 17. Mai 1927, früh 8 Uhr, in der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau und dauert bis Freitag, den

20. Mai, mittags 12 Uhr. Vormittags finden Vorträge, nachmittags Unterweisungen und Arbeiten am Bienenstand und in der Großimkerei in Hosterwitz statt.

Meldungen dazu sind bis 1. Mai unter Beifügung von 3 RM. Gebühren an Herrn Dr. R. Gasch, Dresden-A., Voglerstr. 13 II, einzusenden. Dabei ist anzugeben, ob Wohnung gewünscht wird, und zwar im Gasthof oder Privatwohnung.

Erwünscht ist das Mitbringen einer Bienenhaube.

Die Teilnahme junger Landwirte, Gärtner und Landwirtstöchter wird besonders begrüßt.

Darlehen für Anpflanzung von Obstbäumen durch die Gemeinden.

Es wird daran erinnert, daß die Gewährung von Darlehen an die Gemeinden sich nur auf den Anbau von Obstbäumen auf Kommunikationswegen bezieht. Für die Anpflanzung von Plantagen, Plätzen usw. mit Obstbäumen können Darlehen nicht gewährt werden. Anträge sind bei den zuständigen Amtshauptmannschaften einzureichen, die sie an das Finanzministerium weiterleiten. Die Darlehen werden auf die Zeit von vier Jahren gegeben zum Reichsbankwechseldiskont. Die erste Rückzahlung hat nach zwei Jahren zu erfolgen, sodann 25 % jedes Jahr. Da noch viele Gemeinden in Sachsen keine oder nur wenige Obstanpflanzungen haben, dürfte die Gelegenheit sehr günstig sein, solche Kredite in Anspruch zu nehmen.

▽

Verantwortlich für die Schriftleitung: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau. Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-A., Sidonienstraße 14. — Fernruf 25146.
Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4.